



## ZUSAMMENSTEHEN UND ZUSAMMENHALTEN – WAS DIE ZUKUNFT AUCH BRINGT!

### Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Corona-Krise stellt alle Unternehmen vor ungeahnte Herausforderungen. Sie ist kaum vergleichbar mit anderen externen Krisen. Und doch gilt: Familienunternehmen waren schon immer besonders gut darin, auf akute Schwierigkeiten kreativ und schnell zu reagieren. In der über 90jährigen Firmengeschichte von STORZ gab es immer wieder schwierige Zeiten. Wir sind davon überzeugt, dass auch diese herausfordernde Zeit, die vor uns steht, durch gegenseitige Unterstützung und Zusammenhalt aller Storzianer gemeinsam gemeistert werden kann und wir alle das Beste aus der Situation machen.

Viele von Ihnen sind unsicher und verspüren womöglich Angst angesichts der täglichen Schlagzeilen zum Coronavirus. Auch wenn die Medien voll von negativen Nachrichten sind, müssen wir umso mehr Ruhe und einen kühlen Kopf be-

halten, auch wenn das in dieser Zeit nicht leicht ist. Wir können Ihnen versichern, dass wir seitens der Geschäftsleitung die Lage sehr ernst nehmen. Gerade weil unsere Belegschaft und ihr Wohlergehen in unserem Familienunternehmen einen so hohen Stellenwert haben, ist Ihre Sicherheit und der Schutz Ihrer Gesundheit für uns von größter Bedeutung.

In einer Situation wie der jetzigen ist es wichtig, dass nicht nur die Firmenleitung handelt, sondern jeder Einzelne von uns Verantwortung übernimmt. Für sich, aber auch für seine Kollegen und für seine Mitmenschen. Die Corona-Krise ist bei uns „Chefsache“. Geschäftsleitung, Personalabteilung und der Betriebsrat haben gemeinsam an den notwendigen Vorsorgemaßnahmen und Entscheidungen gearbeitet und ein

Paket an Maßnahmen geschnürt. Sie alle haben sich der Ausnahmesituation gestellt und mit Ihrer Hilfe konnten wir bereits die erforderlichen Maßnahmen in die Umsetzung bringen. Die Lage verändert sich fast täglich. Die Storz-Geschäftsleitung wird Sie regelmäßig auf dem Laufenden halten.

## HIGHLIGHTS

- +** **B33 Tunnel Waldsiedlung**  
Großbaustelle ohne Winterpause  
Seite 3-4
- +** **Pflasterarbeiten in Markt Erlbach**  
Eine neue Hauptstraße  
Seite 12-13
- +** **Bei Mercedes in Wörth**  
Neue Brummis für den Fuhrpark  
Seite 15-16

**TOP  
JOB**

Top-Arbeitgeber  
2019

**Rückblick 2019** Das vergangene Geschäftsjahr war für unser Familienunternehmen eine Fortsetzung der letzten Erfolgsjahre. Wir schließen das Geschäftsjahr mit einem Rekordumsatz und einem Rekordergebnis ab und weisen eine solide Finanzlage aus. Diese positive Geschäftsentwicklung ist ein großer Verdienst unserer rund 700 Mitarbeiter, die tagtäglich mit Begeisterung und Ideenreichtum bei der Sache sind. Wir danken Ihnen an dieser Stelle aufs Herzlichste für Ihr großes Engagement.

**Ausblick 2020** Aktuell können wir schwer abschätzen, in welchem Ausmaß die Pandemie die Bauwirtschaft treffen wird. Es hängt davon ab, wie die Beschäftigung weiter verläuft, die Lieferketten funktionieren, wie die Ämter in den Verwaltungen besetzt sind und wie die öffentliche Hand ihre geplanten Budgets weiter an den Markt bringt. Unter Einhaltung der behördlichen Empfehlungen und Weisungen sowie der eigenen notwendigen Vorkehrungen sind wir bestrebt, den operativen Betrieb in den Büros, auf den Baustellen sowie in den Dienstleistungsbetrieben so weit wie möglich aufrecht zu erhalten. Auf das laufende Jahr blicken wir mit einer gewissen Sorge, aber auch mit Zuversicht und Stärke. Unsere Auftragslage ist gut und der Auftragsbestand sichert für das gesamte laufende Jahr die Auslastung in unseren Geschäftsbereichen.

Im 1. Quartal 2020 war die Ausschreibungsaktivität hoch und wir konnten viele interessante Projekte gewinnen. Nachstehend erhalten Sie einen Überblick über die 6 größten Submissionsgewinne im ersten Quartal:

Bauprojekt	Niederlassung	Projektsumme (netto)
<b>Firma Groz Beckert</b> Erstellung komplexer Baugrube incl. Umlegung der Bundesstraße, Entsorgung belasteter Böden	NL SIG	5,050 Mio. €
<b>B 28, Knoten Rottenburg Ost + Neckarbrücke-</b> Bauabschnitt 2 Straßenbauarbeiten	Großprojekte	4,488 Mio. €
<b>Münsingen Sanierung Ortsdurchfahrt – OT</b> Hundersingen	NL SIG	3,153 Mio. €
<b>Frickingen K 7785, Einfacher Ausbau zwischen</b> Frickingen und Leustetten	NL RV	2,509 Mio. €
<b>Eisenbach Hochschwarzwald Erschließung</b> Gewerbegebiet Rütte I. BA, OT Oberbränd	NL DS	2,032 Mio. €
<b>Epfendorf, K 5563 Rutschsanierung OT</b> Harthausen	NL DS	1,977 Mio. €

In dieser ersten Ausgabe des Newsletters im Jahr 2020 finden Sie wiederum Berichte und Reportagen von einigen unserer Baustellen, aber auch aus Abteilungen unseres Unternehmens wie etwa dem Labor und dem Bereich Logistik. So haben wir mit der Anschaffung neuer LKW unseren Fuhrpark erheblich erneuert. Die STORZ-Akademie hat mit zahlreichen Tagungen zu Beginn des Jahres wieder für einen aktuellen und umfassenden Informationsstand unter den Kolleginnen und Kollegen gesorgt. Insbesondere unsere Azubis und unsere jungen Bauleiter konnten so unser Unternehmen besser kennenlernen. Auftritte bei Messen und in Schulen dienten wieder der Nachwuchsgewinnung und der Außenwahrnehmung.

STORZ will weiterhin zu den besten mittelständischen Arbeitgebern in Deutschland gehören. Deshalb werden wir erneut an einer TOP JOB-Befragung teilnehmen, die wissenschaftlich von der Universität St. Gallen begleitet wird. Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bitten wir deshalb in wenigen Wochen um Mithilfe bei dieser für uns alle wichtigen Untersuchung.

Unseren Ruheständlern und Jubilaren wollen wir in diesem Newsletter noch einmal besonders danken für ihr langjähriges Engagement für STORZ. Und gemeinsam erinnern wir uns gerne an eine schöne Weihnachtsfeier zum Ausklang der vergangenen Bausaison. Lassen Sie uns gemeinsam diese Impressionen und Rückblicke genießen!

**Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Zusammenstehen und Zusammenhalten – was die Zukunft auch bringt – ist wichtiger denn je.** Wir Storzianer sind ein starkes Team.

Wir werden auch diese außergewöhnliche Situation gemeinsam meistern. Bleiben Sie und Ihre Angehörigen gesund und geben Sie auf sich acht! Auf ein Wiedersehen mit Ihnen allen freuen wir uns an unserem Sommerfest am 24. Juli 2020 (sofern durchführbar).

Wir wünschen Ihnen eine interessante und anregende Lektüre unseres ersten Newsletters im Jahr 2020.

Mit herzlichsten Grüßen Ihre

Susanne Gräfin Kesselstatt  
Georg Graf Kesselstatt  
Markus Elsen



B33 Tunnel Waldsiedlung

## Internationale Großbaustelle ohne Winterpause



Dieser Winter war mild. Am Bodensee, dem großen Wasser- und damit auch Wärmespeicher, merkt man das besonders. Kai Penkwitz, STORZ-Polier auf der Großbaustelle B33 Tunnel Waldsiedlung, und seine Kollegen aus einer Vielzahl von Unternehmen packten deshalb weiterhin kräftig zu – eine Winterpause gab es hier nicht. Vielmehr bauten sie am später einmal 470 m messenden Bauwerk in atemberaubender Geschwindigkeit weiter. Bereits im Januar wurde die Tunnelpforte auf der westlichen Seite fertiggestellt.

Blockweise entsteht so der Tunnel Waldsiedlung, durch den später die dann vierspurige B33 führen wird. Jede Woche soll eines dieser rund 10 m langen Elemente gefertigt werden – insgesamt 46 an der Zahl. Zunächst wird dazu die Mittelwand errichtet. Sie ist Orientierung und Rückgrat für den Schalwagen, der sich blockweise nach vorne arbeitet. Mit seiner Hilfe werden die Wände und die Deckensegmente der einzelnen Tunnelblöcke betoniert.

Diese Großbaustelle ist international. Hier spricht man neben Deutsch auch Türkisch, Kroatisch, Polnisch oder Ungarisch. Robert Bodi etwa ist Ungar und pendelt mit seinem Fahrmischer zwischen dem eigens eingerichteten Betonwerk und der Betonpumpe. Mindestens 20mal entleert er die 7,5 m<sup>3</sup> oder 15 to Beton aus der Trommel in den Trichter der Pumpe. Die versorgt dann die Kollegen an den Schalungen mit Nachschub. Die Federführung für diese Betonarbeiten hat der STORZ-ARGE-Partner Baresel.

Parallel dazu werden die vor- und nachbereitenden Erdarbeiten erledigt. So gilt es, unter der Verantwortung von STORZ in Richtung Osten



Die letzte Baustelle in seiner Laufbahn: Facharbeiter Karl-Heinz Rettig.

die Sauberkeitsschicht herzustellen und dann darauf die Tunnelsohle zu betonieren. Auf der westlichen Seite hingegen beginnen Storzianer schon damit, die Wände des Einlaufbauwerkes von außen zu verfüllen.

Die STORZ-Kolonne zählt derzeit fünf Maschinisten und zwei Facharbeiter. Einer von diesen ist Karl-Heinz Rettig, der gerade mit einem Radlader Kabel und eine Pumpe holt. Die B33 hier ist wohl seine letzte Baustelle. Wenn alles klappt wie geplant, dann gehe er im Frühjahr in Rente, sagt er, nach 33 Jahren bei STORZ. Es seien gute Jahre gewesen, fügt er noch hinzu. ▶



Scherenschnitte in Bodenseenähe.



Einziger Polier auf dieser Großbaustelle: Kai Penkwitz (links). Max Bunzel sorgt für Schwertransporte (rechts).



Ein anderer ist Michael Schätzle, der mindestens vier Stunden am Tag die STORZ-Kehrmaschine fährt. „STORZ – wir reinigen für Sie“ prangt selbstironisch ein Schriftzug am Tankaufbau. Er mache das schon seit einem Jahr, erzählt er, und normalerweise bekomme man davon nur ganz wenig mit. Im Sommer beginne er etwa bereits um 3 oder 4 Uhr, auf der Bundesstraße Bodenreste und Reifenspuren der LKW wegzukehren. „Damit es da keinen Stau gibt“, sagt er. 5,5 m<sup>3</sup> Frisch- und 10 m<sup>3</sup> Schmutzwasser können die Tanks seines Scania aufnehmen. Mit 240 bar Druck fräst die Maschine mit Hilfe ihres Spritzbalkens hinten den Dreck von der Fahrbahn, bevor sie das Gemisch wieder aufsaugt. Ein Job, der Schätzle zu gefallen scheint. Mit Blick auf das Tempo, mit dem hier gebaut wird, meint er nur: „Letztes Jahr um diese Zeit habe ich hier noch auf einem Schlepper Humus gefahren. Bei mir muss täglich was gehen!“

Und dann wären da ja noch die Kollegen am Steuer der LKW. Ohne sie ginge hier nicht viel: Max Bunzel und Ralf Martin gehören zu ihnen, beide Fahrer bei Convia; sie entsorgen Aushub und versorgen die Baustelle mit frischem Material, etwa für die Sauberkeitsschicht. Sechs- bis siebenmal pendeln sie mit jeweils 25 to Boden oder Gestein zwischen den verschiedenen Lagerstätten und der Baustelle. Dies alles zu koordinieren obliegt STORZ-Polier Kai Penkwitz. Er ist der einzige Capo an der B33 Tunnel Waldsiedlung, und wie seine Kollegen aller beteiligten Unternehmen hat er täglich mit neuen Herausforderungen zu tun. B33 Tunnel Waldsiedlung - eine internationale Baustelle, aber eben keine wie jede andere.



Michael Schätzle fährt die Kehrmaschine.



STORZ – wir reinigen für Sie!

**+** Erschließung Industriegebiet VS-Salzgrube  
**Präzisionsarbeit im Untergrund**



Wasser kommt bekanntlich aus der Leitung, und nach Gebrauch verschwindet es irgendwie wieder. Wie ja auch Regenwasser irgendwie in der Kanalisation entschwindet. So denken wohl viele Menschen. Wo Kanäle verlaufen, wie sie zusammenhängen und wie sie verlegt werden – das fragen sich wohl nur wenige.

Dabei sind solche Tiefbauarbeiten eigentlich schwer zu übersehen. Beispielsweise im Nordosten Villingens, wo ein weiterer Teil des Industriegebietes „Salzgrube“ von STORZ erschlossen wird. Schon zweimal haben in den vergangenen fünf Jahren hier Kolonnen aus der Niederlassung Donaueschingen im Untergrund Kabel und Kanäle verlegt, bevor ihre Kollegen von der Asphaltkolonne für die nötigen Straßen und Fahrbahnen sorgten.

Jetzt ist es wieder soweit: Seit Mitte Januar arbeitet Polier Michael Kollath unter der Bauleitung von Sven Stutzmann zusammen mit drei Kollegen an der Erweiterung des Gebietes. Sie bauen sozusagen in „grüne Wiesen“ hinein, selbst wenn die in diesem Winter eher braun und schlammig aussehen. Zwei Kettenbagger sind im Einsatz: ein CAT 349 mit Friedrich Locher im Cockpit, und ein etwas leichterer Hitachi mit Daniel Höll an der Steuerung. Etwa ein Drittel der insgesamt 350 m Kanalgräben ist Mitte Februar bereits ausgehoben und mit großen grauen Betonrohren belegt. Ihre Durchmesser: 1400, 1100 und 1000 mm; ihre Länge: 3 m. Ihr gemeinsamer Fluchtpunkt ist ein über 20 to schweres Schachtbauwerk.

„Wir brauchen hier so große Rohre, weil doch erhebliche Mengen an Regenwasser

anfallen“, sagt Michael Kollath, als er über die Baustelle führt und auf die Flachdächer eines großen benachbarten Industrieunternehmens zeigt. „Das könnten an die 20.000 m<sup>2</sup> Dachfläche sein – dieses Wasser muss ja irgendwo hin. Und hier soll weiter gebaut werden.“

Im Graben selbst steht Facharbeiter Alexander Knutas. Zwei große Rohrsegmente sind bereits an das Schachtbauwerk angeschlossen, das dritte wird gleich von Baggerführer Locher angeliefert. Wie die anderen wird es in ein 15 cm mächtiges Bett von Splitt gelegt. Beim ersten Versuch sollte alles klappen. Kollath: „Wenn man einmal angesetzt hat, muss es stimmen. Rausholen und nacharbeiten wäre schwierig. Sollte beim ersten Mal passen.“



Das Gefälle in einem solchen Kanal muss exakt stimmen.



Alexander Knutas wartet auf das nächste Rohrsegment.



Daniel Höll bei der Bodenverdichtung.

Er und seine Kollegen sind ein eingespieltes Team. Langsam kommt der CAT angerasselt, an seinem Ausleger baumelt das nächste Großrohr, 3,5 to schwer. Stück für Stück senkt der Baggerführer es herab, sein Kollege Knutas pinselt das Spitzende mit Gleitmittel ein, damit es gut in die Muffe passt, er und Kollath korrigieren – es geht hier jetzt um Millimeterarbeit. Schließlich hebt der Polier den Daumen – alles sitzt. Locher gibt diesem Segment mit dem Ausleger seines Baggers noch einen sanften Schubs, damit es in die Gummidichtung des anderen gleitet – passt! Kollath ist zufrieden. „Das hier ist Präzisionsarbeit“, sagt er. „Wissen die wenigsten.“ Woher man denn so genau das Gefälle von 1 % bestimmen kann? Na ja, sagt er und lächelt: „Das ist nicht nur Gefühl. Ein Helferchen haben wir schon.“ Und damit meint er den Kanalbaulaser, der sich am Beginn des Rohrstrangs befindet. Er zeigt mit seinem Lichtstrahl exakt Richtung und Gefälle an. Kollath: „Wenn der grüne Laserpunkt die Zielscheibe im neuen Segment richtig trifft, stimmt alles.“

Präzisionsarbeit im Untergrund eben. Spätestens im kommenden Juli soll davon nichts mehr zu sehen sein. Dann haben die Kollegen von der Asphaltkolonne hier die Straßen asphaltiert.



Präzisionsarbeit im Untergrund: Friedrich Locher im CAT 349 (l.). Der grüne Punkt liegt exakt auf der Zielscheibe.



Pass!



## TOP JOB 2020

### Ihre Meinung ist uns wichtig!

Da wir bei Storz den Anspruch haben, uns ständig weiterzuentwickeln und ein attraktiver Arbeitgeber zu sein, werden wir im Jahr 2020 erneut an der TOP JOB Befragung teilnehmen. TOP JOB ist Qualitätsführer derartiger Analysen: professionell, glaubwürdig und verlässlich. Durchgeführt und wissenschaftlich begleitet wird die Analyse wieder von der Universität St. Gallen.

Wie bereits im Jahr 2018 können alle Mitarbeitenden ab Ende Mai 2020 wieder einen Online- oder Papierfragebogen ausfüllen und uns anonym beurteilen.

Am Ergebnis können wir ablesen, ob sich die nach der letzten Befragung umgesetzten Maßnahmen (Kommunikation der Vision der Gesellschafter, Führungskräfteentwicklung, Mitarbeitergespräche usw.) bereits positiv bei Ihnen ausgewirkt haben und was Ihnen bei Storz vielleicht noch fehlt oder nicht gefällt.

Als Arbeitgeber hoch attraktiv zu sein, ist für uns ein entscheidender Erfolgsfaktor - nur so gewinnen wir die besten Kandidaten für unser Haus und nur so bleiben unsere Mitarbeitenden auch gerne langfristig bei uns. Gute und motivierte Mitarbeiter zu haben und zu finden ist die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg der Firmengruppe. Wir bitten Sie alle um Ihre Teilnahme an der TOP JOB Befragung. Nutzen Sie die Möglichkeit, uns anonym Feedback zu geben und damit einen wichtigen Beitrag zur weiteren Verbesserung der Arbeitgeberattraktivität von Storz beizutragen. Über die Details und den genauen Ablauf der Befragung werden wir Sie rechtzeitig und umfassend informieren.



**+** Lehrlingsbaustelle Deponie Weiler  
**STORZ-Azubis packen kräftig zu**



Deutliche Fortschritte im Februar: Zwischen den Fundamenten haben Lehrlinge fachmännisch gepflastert.

Es ist Mitte Januar, auf der Baar südlich von Bad Dürkheim, in Sichtweite der B27. Am Himmel keine Wolke. Es ist kalt. Der Boden vibriert. So stellt man sich ein kleines Erdbeben vor. Doch hier kündigt sich keine Katastrophe an – im Gegenteil. Ganz systematisch komprimiert Noah Zimmermann den lehmigen Boden. Der 19jährige steuert von seinem Radbagger aus einen Anbauverdichter. Der bringt die Erde zum Beben. Noah erlernt im dritten Ausbildungsjahr den Beruf des Baugeräteführers. Zusammen mit seinem jungen Kollegen Dominik Baur (Straßenbauer im zweiten Lehrjahr) schafft er in diesen Tagen auf der Deponie Weiler die Voraussetzungen für den Einbau einer LKW-Waage. Das alles unter der Anleitung von Polier Stefan Lehlmayer, der bei STORZ für die praktische Ausbildung der Azubis zuständig ist. „Die Jungs machen das richtig gut“, lobt er. Wie zum Beweis wechselt Noah in Windeseile das Werkzeug an seinem Bagger, ersetzt geschickt den Verdichter durch einen Tieföffel und lächelt dem Besucher zu. Auf dieser Lehrlingsbaustelle wird nicht nur geübt – hier wird richtig gearbeitet. Acht Azubis wechseln sich in diesem Jahr ab.

Im Gewinn „Auf dem Weiler“, unweit des Donaueschinger Flugplatzes, rüsten junge und ältere Storzianer die bestehende Erddeponie auf. Dieser Teil der Baar ist besonders rau. Hier ist die geologische Hochmulde besonders ausgeprägt, hier sammelt sich die kalte Luft. Gleichzeitig ist die Gegend von eigener Schönheit.

Dafür haben Noah und Dominik derzeit allerdings keine Blicke übrig. Sie erledigen die nötigen Erdbauarbeiten: auskoffern, anböschern, zwischen den Betonfundamenten für die Waage verdichten. Sonst werden die beiden auf Baustellen in Tuttlingen und in Mühlheim / Donau



Noah Zimmermann – schon fast ein alter Hase am Radbagger (linkes Bild). Zwei junge Storzianer, die sich freuen: Silas Hoppe (l.) und Marc Dallmeyer arbeiteten im Februar an der Lehrlingsbaustelle mit.



Ein Team von mehreren: Noah Zimmermann, Dominik Baur und Ausbildungs-polier Stefan Lehlmayer (v.l.)

eingesetzt. Aber jetzt haben sie die Gelegenheit, unter fachkundiger Anleitung wichtige Teile einer kompletten Erschließung mitzugestalten. Das übt.

Vier Wochen später. Es ist immer noch kalt hier auf der Baar. An diesem Tag aber zusätzlich noch windig. Trucker Bernd Gauss lacht trotzdem freundlich aus seinem Führerhaus. Er hat gerade Erdreich angeliefert. Im Hintergrund bedient Baugeräteführer Norbert Vochazer seinen Radbagger. Man sieht deutliche Baufortschritte. Um die Betonfundamente der künftigen Waage herum wurde fachmännisch gepflastert, derzeit werden Kanäle ausgehoben für die Wasserver- und -entsorgung sowie für Versorgungskabel. „Das machen alles unsere Lehrlinge“, sagt Polier Stefan Lehlmayer zufrieden.



Bernd Gauss hat gerade Erdreich angeliefert auf der Deponie Weiler (linkes Bild). Ein erfahrener Kollege im Radbagger: Baugeräteführer Norbert Vochazer (rechtes Bild).

Gerade betreut er Silas Hoppe und Marc Dallmeyer, beide Straßenbauer im dritten Lehrjahr. Diese beiden scheinen ebenfalls großen Spaß zu haben an ihren Aufgaben. „Solch eine ‚echte‘ Baustelle ist noch interessanter als unsere Winterausbildung in der Halle“, lacht Lehlmayer. „Aber hier ist es manchmal eben windig und kalt – wie im richtigen Leben!“



Dominik Baur arbeitete im Januar auf der Lehrlingsbaustelle Deponie Weiler mit.



Immendingen-Hintschingen

## Bypass-Operation mit schwerem Gerät



Die Mündung des neuen Bypass kurz vor der Fertigstellung.

Wenn es um Bypass-Operationen geht, ist Mundschutz Pflicht – wie bei allen anderen chirurgischen Eingriffen auch. In Immendingen westlichem Ortsteil Hintschingen haben Storzianer allerdings ohne dieses derzeit begehrte medizinische Hilfsmittel einen Bypass gelegt, dafür aber mit schwerem Gerät. Ein vorbeugender Einsatz zu Rettungszwecken. Gefährdet waren bislang weniger Menschenleben, dafür aber Hab und Gut. Denn durch Hintschingen fließt der Talgraben, ein Dorfbach, vom Wasser der umliegenden Höhen gespeist. Eigentlich fließt er weitgehend unter dem Dorf durch, denn er ist seit langem verdolt.

Aber wehe, wenn es Starkregen gibt und die bisherigen Kanalrohre nicht mehr ausreichen. Dann kann aus dem murmelnden Bächlein

ein reißendes Gewässer werden, dann sucht sich das Wasser seinen Weg durch Gärten und Häuser.

Ein solches Szenario gehört in Hintschingen seit kurzem der Vergangenheit an. Denn unter der Bauleitung von Andreas Elgert haben Polier Dieter Trendle, Facharbeiter Michael Rölller und Baggerführer Alfred Heckl den nötigen Bypass angelegt, eine unterirdische Entlastungsleitung in Richtung des Altarms der Donau. Kurz bevor der Bach an die südliche Grenze des Dorfes gelangt, trifft er jetzt auf ein Einlaufbauwerk. An dieses ist der neue Kanal angeschlossen; mit Rohren von 1200 mm Durchmesser nicht gerade klein dimensioniert. Wenn die Menge des ankommenden Wassers einen gewissen Wert überschreitet, wird es umgeleitet in den neuen Kanal.

Der ist rund 300 m lang und führt in einer leichten Rechtskurve direkt in den Donau-Altarm. In diesen Tagen Ende Februar legen Dieter Trendle und seine beiden Kollegen den Mündungsbereich des Kanals an. Aus der Böschung ragt ein dickes Rohr, dessen Umgebung die Storzianer nach und nach mit großen L-Steinen und schweren Natursteinen befestigen. Durch diese künstlichen Barrieren werden im Falle des Falles die Wassermassen fließen und so etwas von ihrer Energie verlieren. Damit sollen Erosionen im Altarm vermieden werden.

All dies haben die Kollegen innerhalb eines knappen Monats angelegt. „Entweder man kann's, oder man kann's nicht“, meinen sie selbstbewusst. Und dann mit Blick auf das Donautal: „War eine schöne Baustelle!“



Sie legten den Bypass in Hintschingen: Facharbeiter Michael Rölller, Baggerführer Alfred Heckl und Polier Dieter Trendle (v.l.).



Rund 300 m Kanal sind schon unterirdisch verbaut.





Grundschule Engen

## Schon im Winter begann der „Frühjahrsputz“

Vor rund anderthalb Jahren hat Engen tief ins kommunale Stadtsäckel gegriffen und für die Innensanierung und Erweiterung seiner Grundschule eine Millioneninvestition getätigt. Eine „Ganztagsschule neuer Prägung“ konnte so entstehen mit insgesamt 14 Klassen. In diesem Jahr ist der Außenbereich an der Reihe, und der umfasst die komplette Neuanlage des Schulhofes, die Verlegung und Neugestaltung von Parkplätzen, die Sanierung und Verlegung eines Teils der Hohenstoffelstraße sowie die Einrichtung einer barrierefreien Bushaltestelle. Für das alles ist STORZ zuständig, unter der Bauleitung von Thomas Reckzeh. Ein „Frühjahrsputz“ der besonderen Art also, der schon im Winter begann.



Denn kurz nach der Jahreswende schon rückten die Storzianer aus der Niederlassung Donaueschingen an. Wir besuchen sie am Schmotzige Dunschtig – von Narretei keine Spur! Und doch ist die Stimmung gut zwischen Baugeräteführer Dominique Jodry, Facharbeiter Renato Losato und Michael Walter, Straßenbauer im 1. Lehrjahr. Eigentlich wäre diese Kolonne mit Polier Andreas Rapp an der Spitze mit der Sanierung der Gehrenstraße im nah gelegenen Engener Ortsteil Zimmerholz beschäftigt. Das Wetter jedoch lässt in diesen Februartagen dort keine Arbeiten zu. Also setzt man an der Grundschule an diesem Morgen Randsteine.



Gute Stimmung auf der Baustelle: Michael Walter, Straßenbauer im 1. Lehrjahr, Baugeräteführer Dominique Jodry, Facharbeiter Renato Losato (v.l.).



Der zweite Parkplatz ist bereits fertig.



Bauen unter kritischen Blicken: dieser Herr war vor langer Zeit an der Engener Grundschule einmal Hausmeister.



Zeitweise zuständig für zwei Baustellen: Polier Andreas Rapp.

Hier sollen später 14 zusätzliche Parkplätze entstehen. Die Kollegen arbeiten unter den kritischen und gleichzeitig anerkennenden Blicken eines älteren Herrn. Hier habe früher nur Gebüsch gestanden, sagt er. Das wisse er noch, denn er sei an dieser Schule vor Jahren einmal der Hausmeister gewesen. Kein Vergleich zu heute, wo es einen eigenen Spiel- und Kletterbereich gebe.

Um diese Stellfläche für Spielgeräte herum werden insgesamt 2.500 m<sup>2</sup> Betonpflaster gelegt. Es ist der Schulhof, der bislang nur asphaltiert war. Polier Andreas Rapp kehrt gerade aus Zimmerholz zurück, wo er seine andere Baustelle inspiziert hat. Er erklärt anhand von Plänen, wie es hier bald aussehen soll. Ein zweiter Parkplatz im Hintergrund ist bereits fertig gepflastert, und er sieht gut aus. Jeweils über 2000 m<sup>2</sup> Asphaltbinde- und Deckschicht werden einen veränderten Straßenverlauf ergeben. An diesem Schmotzige Dunschtig ist jedoch noch nicht klar, dass es ganz so reibungslos nicht laufen wird.

Im Zuge einer neuen Untersuchung stellte man nämlich fest, dass der alte vorhandene Kanal eine zu geringe Überdeckung für die neue Fahrbahn haben würde. Daraufhin entschloss sich die Stadt Engen, den Kanal auszutauschen. Und da man keine halben Sachen machen will, werden auch die Wasserleitung und die gesamten Kabel in der Hohenstoffelstraße erneuert. Unter den STORZ-Polieren gab es unabhängig davon einen Wechsel: Inzwischen hat Dirk Kirchner diese Baustelle übernommen. Man rechnet jetzt damit, dass dieser ganz „große Frühjahrsputz“ erst Ende April abgeschlossen sein wird.



Brigachtal-Kirchdorf

## Neuer Kreisel fertig – früher als geplant



Der neue Kreisel in Brigachtal-Kirchdorf: STORZ stellte ihn eine Woche früher fertig als geplant.

Dies war besser als eine Punktlandung: Eine Woche früher als eigentlich geplant konnte der neue Kreisel in Brigachtal-Kirchdorf dem Verkehr übergeben werden. Schon Ende November pendelten die Autofahrer wieder direkt und ohne Umleitung zwischen Marbach und Brigachtal. Für STORZ-Polier Michael Kollath und sein Team noch einmal ein schöner Erfolg, bevor das Jahr 2019 zu Ende ging.

Und dieser Erfolg wurde auch anerkannt, als sich die Vertreter der auftraggebenden Gemeinde mit leitenden Storzianern zur symbolischen Einweihung des neuen Kreisverkehrs vor Ort trafen. So dankte der Brigachtaler Bürgermeister Michael Schmitt STORZ und seinen Mitarbeitern ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit. Die Baukosten seien im geplanten Rahmen geblieben, die Bauzeitenplanung übertroffen worden und es habe immer eine Zufahrt zum benachbarten Gewerbegebiet gegeben. Susanne Gräfin Kesselstatt, geschäftsführende Gesellschafterin, und Bauleiter Witali Krapp aus der Niederlassung Donaueschingen hörten dieses Lob vor Ort in Kirchdorf natürlich gern.

Dreieinhalb Monate hatten Polier Michael Kollath, Vorarbeiter Valentin Kleber, Maschinist Dominique Jodry und Facharbeiter Alexander Knutas benötigt, um die vorhandene Kreuzung zurückzubauen und den neuen



Stolz auf gute und schnelle Arbeit: Polier Michael Kollath, Facharbeiter Alexander Knutas und Vorarbeiter Valentin Kleber (v.l.).

Kreisel anzulegen. Durch diese moderne Verkehrsanlage habe man auf die bisherigen Abbiegespuren verzichten können, erläutert Kollath. Rund 2400 m<sup>2</sup> Asphalt habe man aus-, aber nur 1400 m<sup>2</sup> wieder eingebaut.

Zusätzlich habe man auch noch Kanalisationsarbeiten erledigt, weil die bisherigen Rohre für die heutigen Bedürfnisse inzwischen zu klein geworden waren. Insgesamt waren diese Baumaßnahmen der Gemeinde Brigachtal über 1 Mio. Euro wert – rund 600.000 Euro für die Anlage des Kreisels und über 400.000 Euro für den Kanalbau.



L406 bei Lombach-Glatten

## Kurvenreicher Einbauparcours



Baggerfahrer Stefan Schröder

Die Wolken hängen tief und es regnet ab und zu an diesem Tag Ende Oktober. Auf der L406 zwischen Loßbach-Rodt und Lombach-Glatten sammeln sich schon die bunten Herbstblätter. Polier Patrick Waller empfängt seinen Besucher vernetzt, obwohl er am heutigen Tag auf seinen Azubi Seyed Ali Musawi verzichten muss – der ist beim Ausbildungstag in Tuttlingen. „Derzeit unsere nördlichste Baustelle in der Niederlassung Donaueschingen“, sagt er. Hier wird auf rund 5 Kilometer die Landesstraße saniert. Allein schon der Blick von der Rodter Höhe auf die kurvenreiche Strecke lohnt sich. Die Straße schlängelt sich zwischen den Höhen durch,



▲ Eine Baustelle, zwei Poliere, wenn auch nur vorübergehend: Sebastian Campe (l.), und Patrick Waller. ▼ Eine kurvenreiche Strecke im Nordschwarzwald ist die L406.



quert dabei zwei kleine Ortschaften. In der ersten, in Sulzbach, treffen wir auf Facharbeiter Marius Lauche. Er gehört zu Wallers Kolonne und ist mit letzten Restarbeiten beschäftigt, kantet Schachtabdeckungen ab. „Die ganze Baumaßnahme ist in sechs Abschnitte eingeteilt“, erklärt der Polier. „Die beiden ersten sind soweit fertiggestellt – die Fahrbahndecken haben wir saniert; wir bereiten sie gerade für eine Zwischenabnahme durch den Auftraggeber vor. Bevor wir die nächsten Abschnitte angehen können, müssen wir hier jedoch den Verkehr wieder freigeben, und da sollte man schon vom Auftraggeber wissen, dass er zufrieden ist.“ Mit Auftraggeber ist hier das Regierungspräsidium Karlsruhe gemeint.

Denn im nächsten Örtchen – in Lombach – gibt es außer dem RP noch die Gemeinde als Auftraggeber. Diese nutzt die Straßensanierung, um 250 m Regenwasserkanal erneuern und vergrößern sowie bei dieser Gelegenheit auch gleich Leerrohre für den Breitbandausbau legen zu lassen – sinnvolle Synergien.

Darum kümmert sich in diesen Tagen Polier Sebastian Campe, der kürzlich mit seinem Team zu Wallers Kolonne stieß. „Diese Baustelle ist derzeit eine besondere mit zwei Polieren“, schmunzelt Waller. Die Erklärung sei aber einfach: Er werde bald Vater und wolle sich deshalb auf seine Familie konzentrieren. „Sebastian übernimmt dann hier für mich!“ Ihr gemeinsamer Oberbauleiter Tobias Barthelmeß kann sich auf Kompetenz und Kontinuität insofern verlassen. Facharbeiter Norman Richter und Baggerfahrer Stefan Schröder konzentrieren sich derweil auf die Tiefbauarbeiten. Immerhin soll das ganze Projekt schon Mitte November abgeschlossen sein. Passanten schauen ihnen zu und nicken anerkennend.



Facharbeiter Norman Richter

Überhaupt geht diese ganze Baumaßnahme in atemberaubendem Tempo vor sich. Bis auf den Bauabschnitt 6, wo auf 250 m Länge die Fahrbahn komplett grundsanieren wird, handelt es sich bei dieser Landesstraße im Wesentlichen um eine Deckensanierung, also die Erneuerung der Verschleißschicht. „Wir fräsen in den meisten Bereichen die oberste Schicht um 4 cm an. Wo wir nicht gebunden sind durch Randsteine, gehen wir auch tiefer und verstärken die Tragschicht, bevor wir eine neue Deckschicht einbauen“, erläutert Waller. Hier verwende man gummimodifiziertes Mischgut, eine noch recht neue Entwicklung. Damit erhöhe man die Fähigkeit der Fahrbahn zur Anpassung an Temperaturschwankungen. Allerdings sei der Einbau nicht ganz einfach, weil das Material schnell auskühle. Die vielen Schächte sowie die steile Serpentine in Lombach machten die Sache nicht einfacher. Ein kurvenreicher Einbauparcours eben, den eine kleine Mannschaft in rasantem Tempo meistert.



Facharbeiter Marius Lauche



Pflasterarbeiten im fränkischen Markt Erlbach

## STORZ bescherte zu Weihnachten eine neue Hauptstraße

Was für eine schöne Bescherung für die Bürger von Markt Erlbach – und das im wahrsten Sinne des Wortes! Rechtzeitig zum Weihnachtsfest stellte STORZ die Neupflasterung der Hauptstraße in dem mittelfränkischen Städtchen im Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim fertig – deutlich früher als geplant. Denn eigentlich hätte diese seit langer Zeit größte Baumaßnahme in der Geschichte des Marktes erst Ende Mai 2020 abgeschlossen werden sollen.

Die Bürgermeisterin jedenfalls spricht in den höchsten Tönen von den Erdbauern und Pflasterern, die zur STORZ-Niederlassung Ravensburg gehören oder in deren Namen diesen Auftrag erledigten. Und das besonders Schöne: Die Bürger scheinen dies genauso zu sehen. Denn wenn man in diesem Advent mit dem Markt Erlbacher Gemeindevorstand Dr. Birgit Kreß durch das Städtchen flaniert, bekommt man nur Lob und Anerkennung zu hören.

Die heutige Hauptstraße sei mit der früheren nicht mehr vergleichbar, sagt sie. Man habe schon 2012 einen Architektenwettbewerb europaweit ausgeschrieben; sogar Bewerber aus Griechenland und Spanien hätten geantwortet. Überzeugt habe schließlich das Architektenbüro Bauchplan aus München und Wien. Mit diesem wiederum habe STORZ die Neue Meile in Böblingen realisiert, die man sich mit dem Gemeinderat vor Ort angeschaut habe. Insofern sei es den Kommunalpolitikern leichtgefallen, auch für Markt Erlbach auf dieses Erfolgsteam zu setzen.

Zuständig für die Ausführung waren die Pflasterspezialisten aus der STORZ-Niederlassung Ravensburg. Unter der Bauleitung von Matthias Götz setzten Polier Lothar Frank und sein Team diesen Auftrag im Wert von rund 3,6 Mio. Euro netto für STORZ um. Von Mitte Februar bis Ende Dezember hatten sie 7.000 m<sup>3</sup> Boden abzutragen und zu entsorgen. Neben den Arbeiten zur Entwässerung, Beleuchtung und Leerrohrverlegung waren 5.800 m<sup>3</sup> Frostschutzschicht, 8.000 m<sup>2</sup> Drainbetontragsschicht einzubauen und in den Bereichen der Geh- und Fahrbahnen zusammen mit ihren Kollegen von der Firma Thiele Naturstein 7.850 m<sup>2</sup> Pflasterdecken aus Naturstein herzustellen. Nicht ganz einfach, wenn das Leben an einer solchen Baustelle gleichzeitig weitergehen soll.

Bis zu 12 Storzianer arbeiteten zeitweise auf dieser mehrere hundert Meter langen innerörtlichen Baustelle. Bauleiter Matthias Götz: „Die Erdarbeiten waren schon erheblich. Immerhin wurden im Zuge der Sanierung zusätzlich auch die Tiefbauarbeiten für eine neue, 500 m

lange Nahwärmeverorgung einschließlich der Hausanschlüsse im Auftrag der Fa. Naturstrom AG ausgeführt.“ Davon ist inzwischen nichts mehr zu sehen, denn das Bild der neuen Hauptstraße wird geprägt durch Pflaster in unterschiedlichen Größen und Farben. Die Bürgermeisterin zeigt sich begeistert: „Das zuständige Architekturbüro Bauchplan spricht von einem ‚Stadtteppich‘! Hier müssen sich alle Verkehrsteilnehmer künftig gleichberechtigt den Straßenraum teilen – das ist einmalig in unserem Landkreis.“ In der Tat ist das neue Verkehrskonzept dieses von Fachwerkhäusern und Barockgebäuden geprägten Marktfleckens hochmodern. Aufenthaltsbereiche, Parkflächen und Fahrbahnen unterscheiden sich nur farblich sowie durch Größe und Formgebung des Granitpflasters, Wasserrinnen „verspringen“ von einer Seite der Straße zur anderen und sollen so Autofahrer verunsichern, um sie zu langsamer Geschwindigkeit zu animieren. Bushaltestellen und viele Hauseingänge wurden barrierefrei gestaltet – mit Pflaster natürlich.

„Der Clou sind unsere ‚Marktmöbel‘“, sagt Dr. Kreß und zeigt auf Sitzgelegenheit aus weißem Beton. Diese seien Spezialanfertigungen, die es in sich hätten. Zum Beweis hebt sie die Klappe einer diskret integrierten Steckdose: „Ladestationen für Elektrofahrräder.“ 18 dieser Möbel habe man, jedes sei individuell gestaltet.

Markt Erlbach ist von überschaubarer Größe. Kein Wunder also, dass Zufallsbegegnungen häufig sind. So trifft man plötzlich am Stadttor auf Bauamtsleiter Michael Schlag und STORZ-Vorarbeiter Andreas Thiele. Der Amtsleiter lobt die Baugeschwindigkeit. Mit anderthalb



Die „Prachtmeile“ von Markt Erlbach – schön gepflastert und barrierefrei.



Bürgermeisterin Dr. Birgit Kreß vor einem der neuen Marktmöbel.



Dieses hat es in sich: Steckdosen zum Laden von E-Bikes.

Jahren habe man gerechnet, aber diese umfangreiche Sanierung habe dann nur zehn Monate gedauert. Thiele hört das natürlich gern und macht dem gleichnamigen Pflasterunternehmen ein kollegiales Kompliment: „Die haben auch sehr gut gearbeitet.“

Der einzige, dem das Bautempo etwas Kopfzerbrechen bereitet, ist Kämmerer Rainer Folgert, dem man etwas weiter begegnet. Er muss nun unvorhergesehen schnell viel Geld bereitstellen: „Nicht einfach, aber das schaffen wir.“ Immerhin bleiben trotz Städtebauförderung für Markt Erlbach 1,3 Mio. Euro zu finanzieren.

Und doch überwiegt in diesem Advent die Freude in der 5800-Seelen-Gemeinde. Immerhin bekomme man zum Weihnachtsfest eine „Prachtmeile“, wie die Bürgermeisterin sagt. Die alte Wehrkirche und das Heimatmuseum seien sehenswert, aber die neue Hauptstraße werde bestimmt ein Besuchermagnet. Und – da sei sie sicher – andere Gemeinden würden sich diese Achse ganz genau ansehen. Markt Erlbach entwickle sich nach und nach zum schönen Schmetterling. Und STORZ hat dabei mithelfen dürfen.



Zufrieden mit guter Arbeit: Bauamtsleiter Michael Schlag (r.) und STORZ-Vorarbeiter Andreas Thiele.



Verkehrsraum, den man sich teilen muss. Das Pflaster in verschiedenen Formen und Farben hilft.



Gute Laune und gute Arbeit – die Kollegen des Pflasterunternehmens Thiele machten dem Namen STORZ Ehre.



Tunnel Waggerhausen

## Asphalteinbau unter besonderen Bedingungen



Präzisionsarbeit unter schwierigen Bedingungen: Asphalteinbau im Tunnel Waggerhausen.



Anatoli Strelec im Cockpit des Asphaltfertigers.



Die Südöhre des Doppeltunnels.

Es dröhnt, es ist laut, es ist heiß – kein Ort für geruhsame Betrachtungen. Was hier Mitte Dezember 2019 vor sich geht, ist ein permanenter Stress für alle Sinne. Und gleichzeitig eine bemerkenswerte Leistung an Präzision, Qualität und Geschwindigkeit: Die Rede ist vom Einbau der Trag- und Binderschichten im Tunnel Waggerhausen. Bauleiter Alexander Himpel führt über die Baustelle.

Eine Woche lang herrsche hier Ausnahmezustand aufgrund der besonderen Einbaubedingungen im und vor dem Tunnel, ruft er mit lauter Stimme dem Besucher ins Ohr. Hier muss man schon fast schreien, um sich zu verständigen. Diese Baustelle stelle spürbare Herausforderungen an die Logistik, weil das Mischgut auf LKW mit Schiebetechnik umgeladen werden müsse. Und dann gelte es, den Tunnel mit seinen 700 m Länge zu bewettern, also mit star-

ken Lüffern für Frischluft zu sorgen. Das alles sei Teamarbeit; entsprechend eng stimme er sich mit seinem Kollegen Ralf Schlachter ab, dem Asphaltbauleiter.

Man nähert sich dem Einbau. Vier Walzen führen hinter dem großen Asphaltfertiger einen Reihentanz auf, vor und zurück, ihre piepsenden Rückfahrwarner scheinen zu kommunizieren. Dazwischen unbeeindruckt Christian Hoffmann, Baustoffprüfer aus dem Tuttlinger Zentrallabor, der mit seiner Troxler-Sonde die Verdichtung des noch heißen Asphalts kontrolliert und dokumentiert. Bei Bedarf stimmt er die Walzübergänge mit den Walzenfahrern ab.

„Zweimal 700 m, zwei Tragschichten, dann Binder. Erst die Nordöhre, dann die Südöhre. Drei Schichten. Eine Woche lang. Am Montag sind wir durch!“ Alexander Himpel verzichtet auf Verben. Dafür spricht er noch lauter. Aber

er macht klar: Hier passiert gerade etwas, auf das man lange hat warten müssen: Die beiden Tunnelröhren bekommen endlich ihre Fahrbahnen.

Asphaltpolier Sergej Schreiner kommt hinzu. Auch er informiert wegen des Lärms in Kurzform: „Pro Röhre 5000 m<sup>2</sup> Fläche zu asphaltieren, zusammen ca. 6500 to einzubauen. Mit einer Kolonne von 10 Mann.“ Die zahlreichen Kollegen an den Steuern der LKW natürlich nicht mitgezählt.

Ein Durchgang zur Südöhre entspannt die Situation kurzzeitig akustisch – man kann hier in normaler Lautstärke reden. Jetzt gehe es erst einmal um die Trag- und Binderschichten. Die Decke aus Gussasphalt folge frühestens im April. Doch gerade dieser Gussasphalt erfordere eine sehr hohe Ebenheitsgenauigkeit der Schichten darunter. Alexander Himpel: „Hier geht es nicht um Zentimeter, sondern um Millimeter!“ Den speziellen Gussasphalt wünsche der Auftraggeber, um durch Zugabe von speziellem Gestein und farblosem Bitumen eine hellere Fahrbahndecke im Tunnel zu erzielen.



Bauleiter Alexander Himpel, Asphaltpolier Sergej Schreiner und Ralf Schlachter, Asphaltbauleiter. (v.l.).

Der Respekt vor den Kollegen auf den Großgeräten und an der Bohle wächst. Sie bauen auf einer Breite von ca. 7,25 m in einem Zug ein. Hinter dem Fertiger tanzen die Walzen unermüdlich ihren Reigen, vor dem Beschicker die permanenten Annäherungsversuche der Thermomulden mit ihrer „heißen Ware“.

Es dröhnt, es ist laut, es ist heiß. Eine Woche lang. Asphalteinbau im Tunnel Waggerhausen – Arbeit unter besonderen Bedingungen.



Im Tunnel sind LKW mit Schiebetechnik nötig.



Julian Walther am Steuer des Beschickers.



Millimeterarbeit am Fertiger.



STORZ-Trucker bei Mercedes in Wörth

## Neue Brummis frischen Fuhrpark auf



Da freuen sich einige: STORZ-Trucker holen neun brandneue Arocs bei Mercedes in Wörth ab. Stehend v. l.: Elio Esposito, Max Bunzel, Bernd Mink, Franz Fraunhofer, Andreas Langhammer, Kristijan Lisak, Bernhard Waldenspuhl, Manuel Huber, Peter Böhm, Christian Stumpp; knieend: Waldemar Ramich, Andreas Spielkamp.

Manchmal lohnt es sich, besonders früh aufzustehen. Für zehn LKW-Fahrer war das der Fall, als sie sich an diesem Februarmorgen trafen: Zusammen mit Werkstattdirektor Manuel Huber und STORZ-Service-Geschäftsführer Christian Stumpp machten sie sich anschließend auf in Richtung Wörth. Hier, in einem der größten Nutzfahrzeugwerke der Welt, warteten neun modernst ausgerüstete Kraftpakete auf sie – neue Brummis für den Firmen-Fuhrpark.

5 Uhr im „Café STORZ“ – Zigaretten sorgen für reichlich dicke Luft. Manuel Huber bringt Brezeln mit für jeden. Man nimmt sie dankbar, wengleich frozelnd: „Jetzt haben wir neue Wagen gekauft – da fehlt wohl das Geld für die Butter!“ Der Werkstattdirektor grinst – er kennt seine Leute. Die Stimmung könnte kaum ausgelassener sein, trotz der frühen Stunde.

Kurz nach 8 Uhr im Mercedes-Truck-Kundencenter in Wörth – hinter den großen Fenstern der Abhol-Garage leuchten neun fabrikneue Brummis in STORZ-Rot: vier Vierachser und fünf Sattelzugmaschinen (davon zwei Dreiaxler und drei HAD). Sie fallen auf in einer Flotte von unterschiedlichsten Modellen in allen möglichen Firmenfarben, bestellt von Unternehmen aus dem In- und Ausland. Hier – so wird



Auch der Chefin scheint der neue Vierachser zu gefallen.

klar – wartet eine größere Bestellung auf Abholung. Zwei weitere LKW sind zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertig.

Die Euphorie der frühen Stunde ist inzwischen professioneller Freude gewichen. Man spürt, dass es sich hier um besondere Momente handelt, und man weiß die Geste des eigenen Unternehmens zu schätzen. Ein Kollege bringt es auf den Punkt: „Das ist schon etwas Besonderes, dass man seinen neuen LKW hier bei Mercedes persönlich



60 technische Neuerungen zeichnen diese LKW aus.



Eine intensive Einweisung geht der Fahrzeug-Übergabe voraus.

abholen darf. So gehört sich das!" Zustimmendes Nicken rundherum. Aber bevor Papiere und Zündschlüssel ihre Besitzer wechseln, heißt es erst einmal, die Schulbank zu drücken. Hier fährt keiner vom Hof ohne entsprechende Einweisung. Das wissen die Fahrer, und sie nehmen die mehrstündigen Vorträge ernst.

Ein wichtiges neues Utensil: die Mirror Cam. Außenspiegel auf beiden Seiten sind passé bei diesen neuen Arocs. Stattdessen ragen über den Fahrerhausbereich aerodynamisch geformte Ausleger mit integrierter Kamera heraus. Die Bilder erscheinen auf Tablets links und rechts in der Kabine. Eingblendete Hilfslinien zeigen Abstände zu folgenden Fahrzeugen. Die STORZ-Fahrer zeigen sich interessiert, der eine oder andere aber auch skeptisch. Ob das im Baustellen-Alltag auch problemlos und unbeschädigt funktioniert? Abwarten!

Gewöhnungsbedürftig ist auch das neue Getriebebeschaltssystem. Zwölf Vorwärts- und vier Rückwärtsgänge. Der Mercedes-Referent spricht euphorisch von „Alleskönnern auf der Straße und im Gelände“. Das will so mancher Storzianer genauer wissen. Wie funktionieren die zahlreichen Fahrmodi? Besonderheiten bei Tempomat und Limiter? Und was hat es mit der Freischaukeifunktion auf sich, wenn man sich mal festgefahren hat? Wirtschaftliches und sicheres Fahren, das interessiert die Kollegen. Doch bei aller Digitalisierung und Automatisierung - auch das ist die Botschaft des Fahrlehrers in Wörth: „Das System ist nur so gut wie der Fahrer!“ Das scheint man gerne zu hören, denn überflüssig im Cockpit kommt sich hier keiner vor. Bedingung für optimales Handling: „Sie müssen sich mit Ihrem neuen Fahrzeug beschäftigen!“

Das lassen sich die Storzianer nicht zweimal sagen. Nach einem ordentlichen Mittagessen und einem Souvenir für jeden geht es los mit der Fahrzeugübergabe. Man nimmt Schlüssel und Papiere mit Respekt entgegen. „Das dauert bestimmt ein Vierteljahr, bis man alles drauf hat!“ sagt Andreas Langhammer und meint damit die insgesamt 60 Neuerungen bei diesen Arocs-Modellen.

Und dann der große Moment: Nach und nach beginnen die 440-PS-Motoren dieser roten Zugmaschinen und Vierachser zu vibrieren und die Räder zu rollen. Am Hallentor ein freundlicher Gruß aus dem Fahrerhaus, dann neunmal ein Hupen wie bei einem Stapellauf, anschließend zur Tankstelle. Der eine oder andere macht noch schnell die Werksbesichtigung mit, aber viele drängt es in ihre neuen Cockpits und auf die Autobahn nach Hause.

Peter Böhm nimmt den Journalisten an Bord. Man ist schnell per Du hier auf dem Bock. Links und rechts an den A-Säulen die Displays der Mirror Cams, hinter dem Steuerrad die primäre Digitalanzeige mit den Fahrzeugdaten, rechts davon das Touch-Display. Ziemlich viel Mäusekino auf einmal. Peter hat Respekt und tastet sich erst einmal an alles ran. Aber - das merkt man sofort: Er freut sich auch unheimlich! Die ersten Kilometer fährt er besonders vorsichtig, nicht nur wegen des dichten Verkehrs. Doch nach und nach fühlt er sich wohl und entspannt sich. Ihm gefällt sein neuer Arbeitsplatz. Ob es den anderen ähnlich geht? Peter probiert einiges aus - mit Erfolg. Auf der A8 hinter Pforzheim sagt er dann beeindruckt: „Dieser Wagen hat erst 60 km auf dem Tacho - unglaublich. Brandneu!“ Und langsam gesellt sich dann zum Technischen das Emotionale. Die Beherrschung einer solchen Maschine ist das eine. Sich mit ihr und auf ihr wohlfühlen das andere. Peter bekommt in diesen zwei Stunden seiner ersten Fahrt nach Tuttlingen ein persönliches Verhältnis zu seinem neuen Wagen: „Den pflege ich, der ist was Besonderes!“

Es dämmt schon, als wir auf dem STORZ-Werkshof ankommen. Und wie es der Zufall will - gerade verlässt die Chefin das Büro. Gräfin Kesselstatt schaut sich natürlich dieses neue rote Fahrzeug sogleich genauer an, lässt sich von Peter einige Besonderheiten erklären und klettert dann selber auf den Fahrersitz. Auch sie scheint sich sofort wohl zu fühlen. Immerhin meint sie lächelnd in die Kamera: „Jetzt bin ich wohl auch ein Trucker-Babe, oder?“



Peter Böhm



Franz Frauenhoffer



Kristijan Lisak



Andreas Spielkamp



Andreas Langhammer



Waldemar Ramich



Bernd Mink



Bernhard Waldenspuhl



STORZ-Werkstattleiter Manuel Huber





## Zentrallabor Tuttlingen Hightech-Gerät erweitert Prüfmethode

Das Gerät erinnert ein wenig an eine größere Kaffeemaschine, wie man sie aus manchen Büros kennt. Der Leiter des Zentrallabors Christian Hauke zeigt es gerne, denn es steht hier erst seit wenigen Wochen. Er ist sichtlich stolz auf diese Neuanschaffung: „Das ist unser DSR – unser neues Dynamisches Scherrheometer.“



### Unser WAS?

Hauke lächelt. Für den Laien hört es sich vielleicht komplizierter an, als es eigentlich ist. Dann erklärt er: „Die Hauptaufgabe unseres Zentrallabors besteht darin, die Qualität unserer Produkte zu sichern – sowohl bei den Baustoffen aus den Steinbrüchen als auch beim Asphalt. Das Mischgut lässt sich heutzutage ‚maßgeschneidert‘ herstellen und den unterschiedlichsten Einsatzzwecken anpassen, als ein sogenanntes ‚performanceorientiertes Mischgut‘. Dem Bitumen fügt man deshalb Additive wie Wachse, Polymere oder sogar Gummi hinzu, welche die Eigenschaften des Bindemittels ändern. Sei es beispielsweise zur Temperaturreduzierung beim Einbau oder zur Verbesserung der Standfestigkeit bei schwankenden Temperaturwechseln während der Liegedauer.“

Der Laborchef weiter: „Bislang standen uns als Untersuchungsmethoden z.B. der ‚Erweichungspunkt Ring und Kugel‘, die ‚Nadelpenetration‘ oder die ‚elastische Rückstellung‘ zur Verfügung. Insbesondere die Bestimmung des Erweichungspunktes Ring und Kugel – bei dem wir übrigens auf einen 100jährigen Erfahrungsschatz zurückgreifen – stößt speziell bei (hoch-)modifizierten Bindemitteln öfter an ihre Grenzen bzw. führt zu möglichen Fehlinterpretationen der Ergebnisse.“ Das DSR erlaube es,



Christian Hauke, Leiter des STORZ-Zentrallabors, am neuen DSR, dem Dynamischen Scherrheometer.

zwischen modifizierten und nicht modifizierten Bitumen zu unterscheiden. Über Regelwerksvorgaben oder Empfehlungsschreiben ließen sich die ermittelten Kenndaten dem Bitumen zuordnen und klassifizieren.

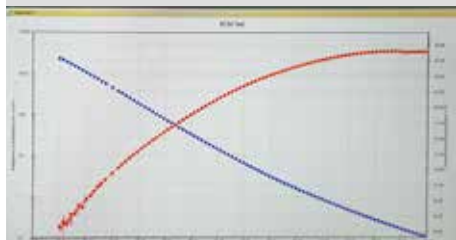
Hauke erläutert das neue Gerät: „Mit dem Verformungsverhalten fließfähiger Materialien – zu denen auch Bitumen gehört – beschäftigt sich die Rheologie. Das DSR misst das Verformungsverhalten bei ansteigenden Temperaturen über den komplexen Schermodul und den Phasenwinkel. Oder vereinfacht ausgedrückt: Die Bitumenprobe liegt dabei auf einer beheizten Bodenplatte, wird von einem Stempel sozusagen gewalzt und das Gerät ermittelt die Scherkräfte. Daher der Name des Gerätes: Dynamisches Scherrheometer.“



Der Stempel walzt die Probe.



Eine kleine Bitumenprobe, wie sie auf die beheizte Bodenplatte des DSR gelegt wird.



Das Verformungsverhalten des Bitumens bei ansteigenden Temperaturen wird direkt dargestellt.

Eine dieser neuen Prüfmethode nenne sich „Bitumen-Typisierung-Schnell-Verfahren“ BTSV: „Das Land Baden-Württemberg hat zudem mit seinen ergänzenden Festlegungen das BTSV als Vorgabe in die Eignungsnachweise des Mischgutes mit aufgenommen. Wir sind somit in der Lage – unabhängig von Fremdlaboren – diese Kennwerte selbst zu bestimmen sowie im Rahmen von ‚Forschung und Entwicklung‘ hausintern zu agieren. Bei Bedarf können wir unsere Leistungen auch extern anbieten. Dieses DSR repräsentiert für uns den heutigen Stand der Technik. Und STORZ ist bei seiner Anwendung ganz vorne dabei.“ Eine solche Apparatur habe bei weitem nicht jedes Baustoffprüflabor.

Eine hilfreiche Anschaffung also, zumal allein aus den Asphaltmischanlagen des Unternehmens pro Jahr über 1.000 Mischgutproben untersucht werden müssen. Deren Bitumeneigenschaften lassen sich jetzt noch exakter bestimmen und beschreiben – dank dem neuen DSR.



## Digitalisierung im Verkehrswegebau **STORZ in den Medien**



... und das gleich zweimal zum Thema „Digitalisierung“. Sowohl „asphalt“ – das offizielle Organ des Deutschen Asphalt-Verbandes DAV – als auch das Baublatt berichten in ihren jüngsten Ausgaben über das STORZ-Pilotprojekt auf der B313. Hier haben Storzianer unter der Regie von Asphalt-Bereichsleiter Christian Rebmann im August 2019 die Fahrbahnerneuerung zwischen Krumbach und Meßkirch als freiwilliges und unternehmensinternes Pilotprojekt nach den Maßgaben des Handbuchs „Qualitätsstraßenbau Baden-Württemberg 4.0“ (QSBW 4.0) ausgeführt. Dabei konnte man wertvolle Erfahrungen sammeln für spätere Baumaßnahmen.

Bei der Digitalisierung im Verkehrswegebau geht es besonders um die Erhöhung von Produktivität und von Qualität. Öffentliche Auftraggeber entwickeln und formulieren bereits entsprechende Lastenhefte.

**STORZ**  
Akademie



## Ingenieurtagung 2020

### **Neubauthemen in Meersburgs Neuem Schloss**



Die Kulisse hätte man sich kaum historischer denken können. In Meersburgs Neuem Schloss, der ehemaligen Residenz der Fürstbischöfe von Konstanz, trafen sich diesmal die STORZ-Ingenieure zu ihrer jährlichen Tagung. Im barocken Festsaal und mit Blick über den Bodensee besprachen sie zusammen mit der Geschäftsleitung allerdings Themen, die weniger mit Geschichte als vielmehr mit Gegenwart und Zukunft zu tun

haben. Die führenden Mitarbeiter ließen sich von mehreren ihrer Kollegen und einem externen Referenten über diverse Großbaustellen sowie über technische Pilotprojekte des Unternehmens informieren.

Christoph Feger, Projektleiter im Bereich Großprojekte, machte den Auftakt und warf einen Blick in Richtung Konstanz. Hier entsteht der Bauabschnitt E im Rahmen des Ausbaus der B33neu. STORZ bildet dabei zusammen mit

Baresel die Dach-ARGE des Projektes. Während die Partnerfirma für den Ingenieurbau verantwortlich zeichnet, wird der Tief- und Straßenbau von einer ARGE zwischen STORZ und Schleith realisiert. Mit einem Auftragsvolumen von insgesamt 50 Mio. Euro ist dieser Bauabschnitt E der teuerste in der gesamten Ausbauplanung der B33neu. Feger berichtete über den Stand der Arbeiten und ging insbesondere auf die Wasserproblematik an dieser Großbaustelle in unmittelbarer Seenähe ein. Der Tunnel Waldsiedlung stelle alle Beteiligten vor größte Herausforderungen.

Wasser bereite auch große Probleme beim Projekt B31 Tunnel Waggershausen, erläuterte Johannes Schubert, Abteilungsleiter im Bereich Projektservice. Er informierte seine Kollegen über den Sachstand an dieser großen Baustelle im Norden Friedrichshafens. Auch hier baut STORZ in einer ARGE mit Baresel, auch hier ist man für den Tief- und Straßenbau zuständig. Inzwischen habe man die Fahrbahnen im 700 m langen Tunnel asphaltiert, erläuterte Schubert. Er ging ausführlich auf Besonderheiten beim Auftraggeber DEGES (Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH) ein, von der Submission über die Bauausführung bis zum Nachtragsmanagement.

Christian Rebmann, Bereichsleiter Asphaltteinbau, trug das Pilotprojekt „B313 Krumbach-Meßkirch – Storz 4.0“ vor. „Do what you can't“ lautet denn auch selbstironisch der Untertitel dieser Maßnahme. Hier habe man bei der Erneuerung der Fahrbahn auf 2,7 km Länge freiwillig die Maßstäbe des Handbuchs QSBW 4.0 (Qualitätsstraßenbau Baden-Württemberg) angelegt, um dessen Vorgaben an der Wirklichkeit zu messen. Es seien konsequent digitale Techniken zum Einsatz gekommen, vom Straßenscan über Vermessung und Fräsen sowie über den Asphaltteinbau und die Logistik mit dynamischer Taktkarte bis hin zur Verdichtungskontrolle. Die bei diesem Projekt gesammelten Erfahrungen seien mit Blick auf weitere Baustellen ausgesprochen wertvoll, so Rebmann.

Digitalisierung und Automatisierung in der Vermessung war das Thema von Joachim Wiedenbach, Vermesser in der Niederlassung Tuttlingen. Am Beispiel dieser 6,3 km langen Baustelle der K 6177 Bittelbrunn-Honstetten

schilderte er den Einsatz eines Absteckroboters. Aufgabe dieses „TinySurveyor“ war es, den Fahrbahnrand für den Asphaltteinbau in kurviger Geometrie zu kennzeichnen. Das Gerät navigiere satellitengestützt und arbeite mit einer Höchstgeschwindigkeit von 7 km/h. Wiedenbach schilderte die im Testeinsatz gemachten Erfahrungen. Potential für wirtschaftliche Einsätze eines solchen Gerätes sei durchaus vorhanden.

Einen Rückblick auf die Großbaustelle der B31 neu bei Überlingen warf Christian Fischer, STORZ-Bauleiter bei dem Projekt. Er ließ die wesentlichen Meilensteine in der Geschichte dieses Großprojektes seit 2015 noch einmal Revue passieren, von den nötigen sieben Brückenbauwerken über die Herstellung des Knotenpunktes an der L195 bis zur Anlage und Asphaltierung der Fahrbahnen zwischen Tierheimkreuzung und Burgberg. Erst vor wenigen Wochen sei dieses Projekt fertiggestellt worden – im Zeitplan und rechtzeitig zur Landesgartenschau 2020.

Dirk Münzner, Geschäftsführer der Ingenieurgesellschaft Boll und Partner, sprach über das Thema „BIM im Tiefbau“. Von der Vorplanung bis zur Ausführung stellte er die Erfordernisse und Vorteile eines digital gestützten Building Information Managements dar. Das Unternehmen war in die Neugestaltung und den Ausbau der B31 zwischen Immenstaad und Friedrichshafen planerisch einbezogen und lieferte Vorentwürfe und Entwürfe nach der BIM-Methode und mit Hilfe von 3D-Modellierungen.

Doch nicht nur Bauwerken der modernen Infrastruktur galt bei dieser Jahrestagung der STORZ-Ingenieure deren Interesse. Auch dem alten Schloss in Meersburg widmeten sie zum Ende des Tages ihre Aufmerksamkeit bei einer Führung durch dessen historische Kulisse. Seine Ursprünge reichen über 1100 Jahre in die Vergangenheit zurück. Mit einem gemeinsamen Abendessen im Gartensaal des Neuen Schlosses klang diese Ingenieurtagung aus.



Markus Elsen, STORZ-Geschäftsführer



Christian Rebmann, Bereichsleiter Asphaltteinbau



Christoph Feger, Projektleiter im Bereich Großprojekte



Christian Fischer, Bauleiter an der B31 neu



Joachim Wiedenbach, Vermesser NL Tuttlingen





Poliertagung 2020

## Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer



Die STORZ-Poliere bei ihrer Tagung 2020 vor der Tuttlinger Stadthalle.

Winterzeit ist Tagungszeit. Auch wenn dieser Winter mal wieder seinen Namen kaum verdient, eher die Plus- als die Minus-Temperaturen dominierten und bereits viele Baustellen wieder auf ordentlichen Touren liefen. Zu Beginn des Jahres hieß es trotzdem für Facharbeiter, Poliere und Ingenieure, zurückzublicken und Bilanz zu ziehen, Erfahrungen auszutauschen und vor allem Neues zu erfahren. So auch auf der Poliertagung 2020, die wie immer in der Tuttlinger Stadthalle stattfand.

STORZ-Geschäftsführer Markus Elsen konnte die stattliche Anzahl von 72 Polieren begrüßen, die zu diesen zwei Akademie-Tagen angereist waren. In drei Gruppen absolvierten sie ein straffes Programm, welches vor allem natürlich die Praxis im Blick hatte.

Christian Rebmann, Bereichsleiter Asphaltsteinbau, berichtet vor den STORZ-Polieren im Detail über die beim Pilotprojekt „B313 Krumbach – Messkirch“ gemachten Erfahrungen. Hier hatte man im August 2019 versucht, den Einbau der Fahrbahndecke nach den Maßgaben des Handbuchs „QSBW 4.0“ umzusetzen. Es hieß dies, den theoretischen Anspruch des vom Land vorgegebenen „Qualitätsstraßenbaus Baden-Württemberg“ an der Wirklichkeit zu messen. Vieles, so wurde klar, ist durch die digitale Vernetzung der Akteure bei Produktion, Transport und Einbau des Mischgutes optimierbar, aber alles hängt von der Qualität der zur Verfügung stehenden Kommunikationsverbindungen ab.

Christoph Feger, Bauleiter und im Bereich Großprojekte zuständig für die Baustelle B33 Tunnel Waldsiedlung, informierte über deren Fortschritt. Hier geht manches zwar in atemberaubender Geschwindigkeit vor sich, die westliche Zufahrt war zu diesem Zeitpunkt bereits betoniert und erste Tunnelblöcke entstanden, doch in Richtung Osten machten und machen unvorhergesehene Wassereinbrüche den Erdbauern immer wieder zu schaffen.

Wasser und feuchter Grund machten Storzianern auch an der B32 Probleme, bei der Verbreiterung dieser Bundesstraße zwischen Altshausen und Vorse. Hier musste in moorigem Gebiet gebaut werden. Geomatten und tausende von Mikropfählen zauberten hier aus einem nicht tragfähigen, nassen Boden einen brauchbaren Untergrund. Bauleiter Sebastian Ziegler aus der Niederlassung Sigmaringen referierte.

Betriebsinterne Themen prägten den Nachmittag des ersten Tages. Christian Kopp stellte Umstrukturierungen auf dem Bauhof vor; unter anderem ein neues Erfassungssystem für Kleingeräte und Anbauteile wie etwa Baggerlöffel. Holger Würth sprach über Fragen der Lohnabrechnung, Theo Hense und Markus Mayer über das System „1-2-3-erfasst“, die Digitalisierung des Bautagesberichts.

Am zweiten Tag richteten sich die Blicke auf rechtliche Fragen. Der Arbeitsrechtler Dr. Ingo Lange von der Bauwirtschaft Baden-Württemberg informierte zum Thema „VOB für Poliere“ unter anderem über Grundlegendes im Vertragswesen. Bruno Zöllner von der Berufsgenossenschaft Bau hatte die richtige Verkehrssicherung an Baustellen zum Thema.





In der Niederlassung Tuttlingen

## Ein besonderes Willkommen für die jungen Bauleiter



Willkommen an Bord – Neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßte STORZ bei der diesjährigen Jungbauleiter-Tagung: (vordere Reihe v. l.) Patrick Jait, Marius Binkert, Michael Walter, Eric Rentschler, Julius Hambsch, (hintere Reihe v. l.) Jonas Weiler, Alice Völker, Lukas Mattes, Alexander Lauber.

Es ist inzwischen ein guter Brauch bei STORZ, zum Beginn des Jahres neben den Sicherheitseinweisungen und Weiterbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den verschiedensten Funktionen eigens den Bauleiter-Nachwuchs zu begrüßen. Dies natürlich im Rahmen der STORZ-Akademie und in Verbindung mit spezifischen Informationen. Ort für dieses Willkommen der besonderen Art war diesmal die Niederlassung Tuttlingen mit Sitz in Eigeltingen.

Neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Niederlassungen und aus dem Bereich Großprojekte konnte Geschäftsführer Markus Elsen begrüßen; unter ihnen auch zwei Werkstudenten. Er präsentierte das Unternehmen und seine beeindruckende Geschäftsentwicklung und versicherte den jungen Zuhörern, dass sie eine gute

Berufswahl getroffen hätten. Die wiederum stellten sich im Folgenden gegenseitig vor. Einen Einblick in den Berufsalltag von Bauleitern gab der erste Referent: Oberbauleiter Frank Gehrke aus der Niederlassung Tuttlingen. Er stellte die VOB – die Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen – vor. Neben allgemeinen Vergabebestimmungen und dem historischen Hintergrund der VOB konnte Gehrke als „alter Hase“ auch Tipps und Tricks aus der Praxis geben und beschreiben.

Mit dem Nachtragsmanagement als „Königsdiziplin der Abrechnung“ beschäftigte sich Johann Schmid, der als externer Referent erstmals bei STORZ auftrat. Bei ihm ging es um generelle Voraussetzungen und Kenntnisse zur Nachtragserkennung und verschiedene Anspruchsgrundlagen, dann

aber auch um Verhandlungspsychologie; hier gab Schmid eine kurze Einführung.

Einblicke in die Arbeit des Unternehmenslabors gewährte dessen Leiter Christian Hauke. Er stellte das STORZ-Zentrallabor in seinen zahlreichen Facetten und Funktionen vor, erläuterte die Praxis der Probenahme sowie Bedeutung und Gebrauch der Troxler-Sonde, die auf den Baustellen immer wieder zum Einsatz kommt.

Ein informativer Tag, dessen Höhepunkt sicherlich im gemeinsamen Abendessen und Kamingespräch mit der kompletten STORZ-Geschäftsleitung bestand. Susanne Gräfin Kesselstatt, Georg Graf Kesselstatt und Markus Elsen begrüßten in der Lochmühle in Eigeltingen nochmals die jungen Kolleginnen und Kollegen. Ein Willkommen der besonderen Art eben.



Azubi-Ausbildungstag 2019

## Als Team ins Schotterwerk und in die Abenteuerlandschaft

Der eine oder andere Polier wird sich gewundert haben, als an einem Freitag im Oktober sein Azubi nicht auf der Baustelle erschien. Vielleicht wäre er sogar ein wenig neidisch geworden, hätte er gewusst, wo sich sein Lehrling stattdessen aufhielt – streng dienstlich natürlich. Er oder sie erlebten den diesjährigen unternehmensinternen Azubi-Ausbildungstag, und der hatte es mal wieder in sich!

Es ging wie jedes Jahr um Weiterbildung und um Teambuilding. Denn beides ist in einem Unternehmen wichtig. Treffpunkt war die Firmenzentrale in Tuttlingen, dann ging es gemeinsam nach Neuhausen ob Eck ins dortige STORZ-Schotterwerk. Alexander Joos, Bereichsleiter Baustoffbetriebe, führte die rund drei Dutzend Gäste zusammen mit Werkleiter Zdenko Pavlak durch die Anlage. Große Teile des hier gewonnenen Jurakalks werden angehende Straßenbauer bestimmt auf ihren Baustellen wiedersehen, etwa als Material für Frostschutzschichten. Vom Abbau bis zur Weiterverarbeitung in der Brechanlage und der Lagerung in großen Haufwerken verschiedenster Körnungen erfuhren die jungen Storzianer das Wesentliche aus der Baustoffproduktion des Unternehmens. Optisches Highlight war jedoch bestimmt der neue Muldenkipper CAT 775G, den Ivo Pavlak steuert. 840 PS und fast 70 to Zuladung machten schon Eindruck.

Dann führte die Tour weiter nach Thiergarten – zu Jack Rattle, der Abenteuerlandschaft im Donautal. Hier ging es nach einer zünftigen Weißwurstvesper um den Zusammenhalt untereinander, um das gemeinsame Erreichen eines Zieles. „Einer für alle – alle für einen“ – der Zauberwirkung dieser Formel folgten im Roman die drei Musketiere. In der Wirklichkeit des Berufslebens ist sie allerdings genauso magisch.

Mut und Vertrauen zu den Kolleginnen und Kollegen konnten die STORZ-Azubis unter Beweis stellen, als sie sich im Tauwerk bis unters Dach der ehemaligen Scheune um die Wette hochziehen ließen oder Bäume erklimmen. Eine schweißtreibende Tätigkeit, die neben dem heutigen Ausbildungsleiter Herbert Aggeler auch sein Vorgänger Peter Sameith mit Vergnügen verfolgte.

Vielleicht schafft es von den heutigen Lehrlingen der eine oder die andere ja auch einmal beruflich ganz nach oben...



Im Schotterwerk Neuhausen konnten die STORZ-Azubis die Baustoffproduktion kennenlernen.





Infotag für den Firmen-Nachwuchs

## Von Baukalkulation bis Bauernhofgaudi



Am STORZ-Nachwuchstag nahmen teil: Benjamin Fürderer, Fabian Hartmann, Erik Hezko, Marvin Mink, Dominic Preis, Luca Saputo, Stefan Schröder, Thomas Wieland und Noah Zimmermann (alle Maschinenisten), Jan Handler, Patrick Kessler, Kevin Klein, Manuel Krause, Marius Lauche, Norman Richter, Dennis Wenzler (alle Facharbeiter), Florian Nentwich, Martin Raiber (beide Kfz-Mechatroniker), Daniel Link (Land- und Baumaschinen-Mechaniker) und Valentin Kleber (Werkpolier).

demonstrieren. Ob beim Bullenreiten, beim Wettmelken, beim Laser-Jagd-Parcours-Schießen oder beim Wett nageln. Ein Tag in der STORZ-Akademie kann auch richtig Spaß machen!

Und er ist gut für einen direkten Kontakt mit der Geschäftsleitung. So war Georg Graf Kesselstatt zum Abendessen und zum Kamingespräch in die Lochmühle gekommen, vor allem natürlich, um ganz individuell Fragen zu beantworten. Und von denen gab es einige, die mit der persönlichen Zukunft, aber auch mit der des Unternehmens und der gesamten Branche zu tun hatten.

Der Nachwuchs eines Unternehmens ist seine Zukunft. Entsprechend pfleglich sollte man ihn behandeln. Das haben sich die Verantwortlichen in der STORZ-Geschäftsleitung und in der Personalabteilung auch gesagt, als sie alle seit dem Jahre 2015 ausgelernen Azubis zum einem Akademie-Tag nach Eigeltingen einluden. 20 junge Männer aus verschiedenen Ausbildungsberufen folgten dem Ruf gerne, ging es doch nicht nur um ihre fachliche Information und Weiterbildung, sondern auch um das direkte Gespräch mit der Geschäftsleitung.

Erstaunlich, dass sich trotz paralleler Ausbildungsjahrgänge noch nicht alle kannten. „Das liegt am großen STORZ-Tätigkeitsgebiet und an den vielen Niederlassungen“, erläutert Personalreferentin Denise Elsler, die zuständig ist für die Veranstaltungen der STORZ-Akademie und auch diesen Tag organisiert hatte. 19 junge Storzianer konnten sich gegenseitig als Gesellen vorstellen, einer jedoch hatte es schon zum Werkpolier gebracht: Valentin Kleber. Der 23jährige gelernte Baugeräteführer war im vergangenen Jahr sogar als bester „Geprüfter Polier“ in Baden-Württemberg auf dem „Tag der Bauwirtschaft“ in Iffezheim mit einer Urkunde ausgezeichnet worden.

Insofern lag die Latte fachlich recht hoch.

Andererseits zeigte dieses Beispiel auch, welche individuellen Perspektiven bei entsprechender Leistung das Unternehmen und die Branche bereithalten. Wissen kann man nie genug – dieser Ansicht war wohl auch Klemens Seifried, Leiter des Technischen Innendienstes. Er erklärte den jungen Kollegen, woher Bauaufträge kommen und wie man sie erfolgreich erringt. Die richtige Kalkulation spielte dabei eine Schlüsselrolle. Ein Bereich, der für viele bestimmt neu war.

Qualitätssicherung durch Laboranalysen war das Thema von Rita Vollmer, die als stellvertretende Leiterin des Zentrallabors Einblicke gab in dessen Funktion und Tätigkeit. Mit dem Labor haben die auf Baustellen oder in Abbaustätten Tätigen ganz direkt zu tun. Die richtige Entnahme von Proben will dabei gelernt sein, denn sie entscheidet auch über die Güte der Analyseergebnisse.

Fragen der Lohnabrechnung beantwortete Denise Elsler. Fragen zur persönlichen Fort- und Weiterentwicklung standen bei Personalchef Theo Hense und Ausbildungsleiter Herbert Aggeler im Fokus. Soweit der informationsorientierte Teil des Nachwuchstages. In der Lochmühle in Eigeltingen ging es anschließend deutlich unterhaltsamer zu. Bei der Bauernhofgaudi konnte jeder seine ganz persönlichen Stärken entdecken und





Ausbildung bei STORZ

## Storzianer von morgen – weiterhin gesucht!



Eichendorfschule Donaueschingen: Denise Elsler, Polier Henry Schröder aus der Niederlassung Donaueschingen und Mathias Oldermann.



Ausbildungszentrum Bau Donaueschingen: Der Minibagger fand sein Publikum.



Zwei junge STORZ-Botschafter: Dominik Baur (l.) und Fabian Bertsche an der Konzenbergschule in Wurmlingen.

Das Corona-Virus hat wohl jedermann Striche gemacht durch private oder durch berufliche Rechnungen. Das gilt auch für Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt die berufliche Zukunft der Jugend steht: Jobbörsen und Messen. Wo sonst Perspektiven, Wünsche und Hoffnungen an den Ständen der Unternehmen gegen Informationen gehandelt werden, herrscht seit Mitte März vielfach Schweigen. Hier steht die Zeit vorübergehend still.

Trotzdem geht die Suche nach den Storzianern von morgen weiter. So präsentierte sich im Februar STORZ in Ravensburg auf der Bildungsmesse – und traf auf großes Interesse. Immerhin stellten sich in der Oberschwabenhalle zahlreiche Unternehmen und Institutionen vor und warben um Nachwuchs. Ein Marktplatz also, auf dem es um berufliche Zukunft ging. Das war auch den Schulen in und um Ravensburg klar – einige hatten sogar Busse organisiert, um ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sich über Ausbildungsplätze und Berufe zu informieren und persönlich zu orientieren. Unser Unternehmen vertrat ein eingespieltes Team: Ausbildungsleiter Herbert Aggeler, Personalreferentin Denise Elsler und Personalchef Theo Hense. Sie unterstützte diesmal Fabian Maile, Straßenbauer im 3. Lehrjahr aus der Niederlassung Ravensburg. Er war natürlich als Gesprächspartner besonders begehrt – schließlich konnte er seine Erfahrungen als Azubi sehr authentisch schildern. Im Mittelpunkt standen in Ravensburg die Berufe Straßenbauer (auch mit Berufskollegiat) und Baugeräteführer. Aber es gab auch Interesse an anderen Angeboten, etwa dem Beruf des Land- und Baumaschinen-Mechanikers. Und Praktika seien nachgefragt worden, so Denise Elsler. Schon im Januar hatten zwei andere STORZ-Azubis das Unternehmen an der Konzenbergschule in Wurmlingen vertreten: Dominik Baur und Fabian Bertsche, beide im zweiten Lehrjahr zum Straßenbauer.





„Schüler trifft Azubi“ hieß die Veranstaltung zur Berufsorientierung, zu der die Gemeinschaftsschule schon zum zweiten Mal eingeladen hatte. Diesmal präsentierten sich 13 Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen sowie aus Bildungseinrichtungen aus der näheren Umgebung Wurmlingens. Für STORZ war es eine Premiere. Dominik und Fabian konnten natürlich bestens als „Kronzeugen“ über den Beruf informieren, den sie beide erlernen. Und selbstverständlich auch über das Unternehmen, dem sie nun angehören. Sie trafen bei den Schülerinnen und Schülern aus den Klassen 7 bis 9 auf großes Interesse. Straßenbauer war übrigens nicht der einzige begehrte Beruf; auch über Ausbildungen im KFZ-Bereich informierten sich die Pennäler eingehend. Dominik und Fabian konnten konkret Auskunft geben. Wie bewirbt man sich richtig? Was lernt man? Welche Chancen bietet der Beruf? Kann man bei STORZ ein Praktikum machen? Alles wichtige Zukunftsfragen, welche die Schüler bewegten.

Ausbildungsleiter Aggeler jedenfalls zeigte sich sehr zufrieden mit dem Termin und besonders mit seinen beiden Schützlingen. „Das haben die beiden sehr gut gemacht!“ – so sein Fazit.

2020 lässt sich also wegen der Corona-Krise nicht so gut an, wie 2019 zu Ende ging. In den letzten Monaten hatten die zuständigen Storzianer noch drei wichtige Termine im Kalender stehen: das Forum für Schule und Wirtschaft an der Eichendorffschule sowie den Infotag zur Bauausbildung im Ausbildungszentrum Bau, beide in Donaueschingen, und das Karriere-Forum „BAU“ des „Vereins für Hochschulkontakte e.V.“ in Sindelfingen. Auch bei diesen engagierten sich STORZ-Azubis: an der Eichendorff-Schule Mathias Oldermann (2. Lj. Baugerät Führer), im ABZ Leon Grüter (1. Lj. BGF) und Marcel Gäser (2. Lj. Straßenbauer).



VHK-Forum Sindelfingen: Personalchef Theo Hense, Ausbildungsleiter Herbert Aggeler und Personalreferentin Denise Elsler



Fabian Maile konnte authentisch über seine Erfahrungen als Azubi berichten.



Daumen hoch in der Oberschwabenhalle in Ravensburg: Personalreferentin Denise Elsler und Fabian Maile, Straßenbauer im 3. Lehrjahr.

## **+** Hermann-Hesse-Realschule aus Tuttlingen **Schüler besuchen STORZ-Zentrale**

Die Storzianer in der Tuttlinger Firmenzentrale freuen sich immer wieder, wenn junge Menschen sie und ihr Unternehmen besuchen und sich für ihre Tätigkeit interessieren. Im Oktober waren es Schülerinnen und Schüler der fünften Klassenstufe der Hermann-Hesse-Realschule aus Tuttlingen, die den Weg in die Ludwigstaler Straße fanden. Ausbildungsleiter Herbert Aggeler begleitete sie gerne und gab ihnen einen ersten Eindruck von unserem Unternehmen, das wichtige Infrastrukturen wie Verkehrswege baut, Tief- und Erdbauarbeiten vornimmt und Rohstoffe gewinnt. Für eine berufliche Orientierung war es bei diesen Fünftklässlern vielleicht noch ein bisschen früh. Aber es könne ja nicht schaden, auch in jungen Jahren einmal Handwerksluft zu schnuppern – das meinte man zumindest auf Schulseite. Deshalb war man auch glücklich, als STORZ für die jungen Realschülerinnen und Realschüler auch in diesem Jahr wieder seine Werkstore öffnete. Besonders interessant wurde es natürlich auf dem Bauhof mit all seinem Gerät und seiner Geschäftigkeit. Reges Treiben herrschte zwischen Haufwerken und Werkstatt, LKW fahren ab und kamen an. Hier erklärte Pierre Wiehle von STORZ-Service Aufgaben und Abläufe. Als Höhepunkt dieses Besuchsteils durfte jeder der jungen Gäste einmal am Steuer eines großen, ganz frisch erworbenen Radladers Platz nehmen – probenhalber sozusagen.



Ein aufregender Vormittag, der mit einer Butterbrezel und einem Apfelschorle oder einem Spezi für jede und jeden zünftig zu Ende ging. Herbert Aggeler: „Junge Gäste wie diese Schülerinnen und Schüler sehen wir bei uns immer wieder gerne!“

## **+** STORZ-Niederlassung Ravensburg **Tu' Gutes und rede darüber...**



Die Kollegen aus der STORZ-Niederlassung Ravensburg taten Gutes, als die Razorbacks Ravensburg im November bei Ihnen anklopfen mit einer ungewöhnlichen Bitte. Man habe einen Seecontainer geschenkt bekommen; den könne das American-Football-Team sehr gut gebrauchen. Allerdings müsse er von Tettnang nach Ravensburg transportiert werden. Zeitnah. Ob man sich denn vorstellen könne zu helfen?

Man konnte sich nicht nur vorstellen zu helfen; man half ganz einfach. Wenige Tage später schwebte der große Transportbehälter am Haken und machte sich Richtung Ravensburg auf den Weg.

Und wenn das die Razorbacks auch noch zu loben wissen - umso schöner!



Persönliches

## STORZ verabschiedet und ehrt langjährige Mitarbeiter



Das Bild zeigt STORZ-Jubilare und Ruheständler mit ihren Laudatoren: Georg Graf Kesselstatt, Susanne Gräfin Kesselstatt (geschäftsführende Gesellschafter), Herbert Klink (Krafffahrer, Ruhestand), Guido Wagner (Leiter Niederlassung Tuttlingen), Heinz Penkwitz (Polier, Ruhestand), Siegfried Waldvogel (Maschinist, Ruhestand), Irene Mauch (Kaufmännische Angestellte, Ruhestand), Bruno Specker (Abrechner/Vermesser, 40 Jahre, jetzt auch Ruhestand), Thomas Stadler (Polier, 25 Jahre), Christian Rebmann (Bereichsleiter Asphaltsteinbau), Ralf Mittelstaedt (Maschinist, Ruhestand), Johann Schwartz (Maschinist, 40 Jahre), Karsten Roth (Bereichsleiter Großprojekte), Günter Graf (Maschinist, 25 Jahre), Rudolf Schmid (Krafffahrer, 45 Jahre), Christian Stumpp (Geschäftsführer J. Friedrich Storz Service GmbH & Co. KG), Berthold Knapp (25 Jahre, Bauleiter), Manfred Wagner (Leiter Niederlassung Donaueschingen), Dietmar Müller (Leiter MTA).

Wem nach vielen Jahren der Treue zu einem Unternehmen von der Geschäftsleitung und von den Kollegen in offiziellem Rahmen Lob und Ehre zuteil wird, oder wer seine beruflich aktive Zeit beendet und seinen wohlverdienten Ruhestand antritt, dem bleiben diese Momente des Stolzes und der Wehmut unvergesslich. Solche Momente durften Jubilare und neue Ruheständler nun im Restaurant Landhaus Donautal erleben, als STORZ sie hochleben ließ und gebührend feierte. Langjährige Kollegen hatten sich als Laudatoren mit dem Werdegang eines jeden einzelnen beschäftigt, um sie oder ihn mit ihren oder seinen beruflichen Lebensstationen zu beschreiben.

Eine „alte Tradition“ nannte es Georg Graf Kesselstatt, geschäftsführender Gesellschaf-

ter, Jubilare und Ruheständler zusammen mit ihren Partnern zu empfangen. Noch relativ neu sei es dagegen, Jubilare und Ruheständler auf einer gemeinsamen Veranstaltung zu ehren. Aber genau das würde bestens passen, denn langjährige Mitarbeiter seien für jedes Unternehmen „Speicher für Know-how, Kultur und Geschichte“. Sie machten den Charakter und die Seele eines Unternehmens aus, was sich dann auch auf jüngere Mitarbeiter übertrage.

Bei STORZ betrage die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit rund 11 Jahre. Kesselstatt: „Das ist ein großartiger Wert, der zeigt, dass wir in der Vergangenheit einiges richtig gemacht haben müssen.“ Gleichzeitig wies er darauf hin, dass man sich nicht auf Lorbeeren ausruhe, sondern nach weiterem

Verbesserungspotenzial suche. Vor diesem Hintergrund sei auch die Top-Job-Umfrage zu sehen, an der STORZ im vergangenen Jahr teilgenommen habe, sowie die daraus resultierende Analyse. Kesselstatt dankte Jubilaren und Ruheständlern für ihr Engagement für das Unternehmen und ihre langjährige Treue.

Elf zu Ehrende hatten zu dieser Feier kommen können. Drei von ihnen blickten auf 25jährige Betriebszugehörigkeit zurück, zwei auf 40 Jahre, einer sogar auf 45 Jahre. Sie alle erfuhren ebenso wie die Ruheständler von ihren Chefs Lob und Dank sowie von ihren Kollegen, für welche die Laudatoren stellvertretend sprachen, höchste Wertschätzung. Ein Abend eben, wie er unvergesslich bleiben wird.



**25 Jahre**

### **Günter Graf:**

**„Ein ruhiger und besonnener Kollege!“**

Eigentlich sei er noch jung an Jahren, und doch könne er bereits auf 25 Jahre Betriebszugehörigkeit zurückblicken – das sei bemerkenswert, sagte Dietmar Müller mit Blick auf Günter Graf. Der Straßenbauer sei ein besonders ruhiger und besonnener Kollege, auf den sich alle verlassen könnten. Entsprechend beliebt sei er bei den Kollegen. Von Anfang an sei er auch als Maschinist auf Radbaggern eingesetzt worden und habe immer wieder „außerordentlich gute Leistungen“ abgeliefert. Dafür dankte ihm der Laudator im Namen des ganzen Unternehmens.



**25 Jahre**

### **Berthold Knapp:**

**„Er lebt seine Baustellen!“**

Wenn ein Vorgesetzter einen Mitarbeiter in so hohen Tönen lobt, dann hat der wohl Außerordentliches geleistet. Berthold Knapp wurde durch seinen Laudator Manfred Wagner diese Ehre zuteil: „Sie beherrschen das Projektmanagement aus dem FF!“ Wagner beschrieb den Werdegang des Bauleiters bei STORZ anhand einer Vielzahl von Bauprojekten, die er im vergangenen Vierteljahrhundert betreut hat. Deren Größe und deren finanzieller Umfang hätten stetig zugenommen. Insofern sei es kein Wunder, wenn in Kürze noch höhere Aufgaben auf ihn warteten, wenn es um die Einwerbung von Aufträgen gehe. Wagner: „Ich arbeite sehr gerne mit Ihnen!“



**25 Jahre**

### **Thomas Stadler:**

**„Tolerant, konsequent und fordernd“**

Ein Polier als Chef auf der Baustelle hat nicht nur für deren Organisation und deren Funktionen zu sorgen, sondern sollte auch ein offenes Ohr für seine Mitarbeiter haben. Solche Qualitäten bescheinigte Guido Wagner in seiner Laudatio Thomas Stadler, der auf 25 Jahre bei STORZ zurückblickt: „Wo Stadler als Polier tätig ist, sind die Ergebnisse im grünen Bereich!“ Eine Vielzahl anspruchsvoller Baustellen hätten dessen Werdegang markiert. Besonders lobenswert, dass Stadler in den Wintermonaten als einer von zwei Ausbildungspolieren sein Wissen an Azubis weitergebe, so Wagner. Das Unternehmen danke ihm herzlich für seinen hohen Einsatz.



**40 Jahre**

### **Johann Schwartz:**

**„Wie ein Uhrwerk Straßen gebaut“**

Exakt nach 40 Jahren und 52 Tagen im Dienst von STORZ bzw. dessen Vorläuferunternehmen hielt Christian Rebmann seine Laudatio auf den Maschinisten Johann Schwartz. Verlässlich wie ein Uhrwerk habe der „liebe Hansi“ Straßen gebaut, als Maschinist mit KFZ-Mechaniker-Prüfung. Als „Mädchen für alles“ sei Schwartz schon bald in seiner Laufbahn eingesetzt worden, vom Asphaltfertiger bis zur Walze. Zahlreiche wichtige Baustellen trügen unverkennbar seine Handschrift. Dass er als Hobby alte Uhren repariere, passe zu seiner Verlässlichkeit und zur Qualität seiner Arbeit. Dafür sei ihm STORZ sehr dankbar.



**40 Jahre & Ruhestand**

**Bruno Specker:**  
„Vom Navigator zum Vermesser“

Seine Karriere sei genauso lang wie ungewöhnlich verlaufen, so beschrieb es Manfred Wagner mit Blick auf Bruno Specker. Der nahm nach über 40 Jahren im Dienste von STORZ nun endgültig seinen Abschied. Eigentlich sei er ja bereits seit 2017 Rentner, doch er habe trotzdem dem Unternehmen weiter gedient. Den gebürtigen Hohnstettener habe es nach der Schule zur Bundesmarine gezogen, wo er im Bereich der Navigation eingesetzt war und einiges von der Welt gesehen habe. 1978 sei er als Vermesser zu STORZ gestoßen, habe die rasante Entwicklung dieses Fachs praktisch und unmittelbar erlebt. Wagner nannte eine Vielzahl von wichtigen Baustellen, für die Specker zuständig war. Auf ihn habe STORZ sich immer verlassen können. Dafür dankte er im Namen des Unternehmens herzlich.

**40 Jahre**

**Claudio Steri:**  
„Du kennst hier jeden Bordstein!“

Ein Weltenbummler, der beruflich eine erstaunliche Sesshaftigkeit entwickelt habe – so beschrieb Guido Wagner in seiner langen Laudatio Claudio Steri zu dessen 40jährigem Betriebsjubiläum. Der gebürtige Sarde habe viele Orte kennengelernt und zahlreiche Tätigkeiten ausgeübt, bevor er vor vier Jahrzehnten zum heutigen Unternehmen STORZ kam. „Aber seitdem kennst Du hier alles, wo Asphalt drauf ist und jeden Bordstein beim Vornamen“, schmunzelte Wagner über den Vorarbeiter. Steri sei ein großartiger Organisator, loyal und ungeduldig zugleich: „Es geht Dir alles zu langsam!“ Das Unternehmen danke ihm herzlich für seinen langjährigen Einsatz. (Claudio Steri konnte krankheitsbedingt nicht an der Abschiedsfeier teilnehmen; ihm wurde die Laudatio später persönlich vorgetragen.)



**45 Jahre**

**Rudolf Schmid:**  
„Schwerlastfahrer mit eigenem Schutzengel“

Wenn der oberste Chef eines Unternehmens einen Mitarbeiter persönlich würdigt, dann ist das etwas Besonderes. Rudolf Schmid wurde nach 45 Jahren bei STORZ diese Ehre zuteil. Georg Graf Kesselstatt beschrieb in seiner launigen Laudatio Schmidts Werdegang („zum Tiefaderfahrer aufgerückt“), seinen Charakter („offen und phantasievoll“) und seine Qualitäten („großes fahrerisches Können“). In der gefährlichsten Situation seiner Karriere habe er Mut und Umsicht bewiesen und vielleicht auch einen eigenen Schutzengel gehabt. Für Schmidts „überdurchschnittlichen Einsatz“ bedankte sich der oberste Storzianer ausdrücklich.



**Ruhestand**

**Herbert Klink:**  
„Sie sorgten für besten Zusammenhalt!“

„Sie sorgten unter den Fahrern im Bereich Sigmaringen immer für gute Laune und besten Zusammenhalt!“ Mit solch anerkennenden Worten würdigte Christian Stumpp den scheidenden Fahrer Herbert Klink. Der gelernte Stahlbauschlosser sei 1976 zur ASB gekommen und habe vom Unimog bis zum Vierachser alles gefahren. Nach einigen Jahren außerhalb des Unternehmens sei er „zu unserer Freude“ zu STORZ zurückgekehrt und habe insgesamt 37 Jahre in der Firma verbracht. Mit dem Dank für Klinks Einsatz und Engagement verknüpfte Stumpp die Hoffnung, ihn ab und zu als Aushilfe anfragen zu dürfen.



## Ruhestand

### Irene Mauch:

**„Das erste Gesicht bei STORZ!“**

Es war ein schönes Kompliment, das Georg Graf Kesselstatt Irene Mauch zu ihrem Abschied machte: „Sie waren fast 25 Jahre lang das erste Gesicht, das ein Besucher bei STORZ gesehen hat. Sie haben geholfen, ein positives Bild von STORZ nach außen zu tragen!“ Als Empfangsdame, Telefonistin, Postzentrale und Verwalterin von Büromaterial und Kopfschmerztabletten habe sie zudem innerbetrieblich ausgesprochen wichtige Funktionen erfüllt. Für dieses Vierteljahrhundert in treuen Diensten des Unternehmens dankte er Irene Mauch herzlich.



## Ruhestand

### Ralf Mittelstädt:

**„Du warst eine feste Größe!“**

Nur sechs Jahre habe seine Zugehörigkeit zur Baufamilie STORZ gedauert, aber in dieser Zeit sei er in seiner Kolonne „eine feste Größe“ gewesen. Mit solch wertschätzenden Worten verabschiedete Christian Rebmann den Maschinisten Ralf Mittelstädt. Er habe in seiner Laufbahn einige Unternehmen kennengelernt und so ziemlich alles gefahren: Bagger, LKW, Schaufellader und schließlich Walzen. Seine Aufgabe als Walzenfahrer in der Niederlassung Ravensburg habe ihn nach eigener Aussage in seinen letzten beruflichen Jahren sehr zufriedengestellt. Für seinen Einsatz und seine Verlässlichkeit dankte Rebmann ihm herzlich im Namen des Unternehmens.



## Ruhestand

### Heinz Penkwitz:

**„Ein Glücksfall für STORZ!“**

Nicht immer sei sein beruflicher Weg bei STORZ nach seinen persönlichen Wünschen verlaufen, sagte Karsten Roth in seiner Laudation auf Heinz Penkwitz, aber das habe sich im Nachhinein als Glücksfall für das Unternehmen herausgestellt. Seit 1978 sei der gelernte Maurer der Firma treu geblieben, habe als Vorarbeiter und später als Polier vor allem im Schwarzwald und am Bodensee Erdbau- und Asphaltbaustellen betreut: „Du warst immer vielseitig einsetzbar!“ Roth ließ eine Vielzahl von Projekten Revue passieren, an denen Heinz Penkwitz mitgewirkt hat: „Vieles ist fest mit Deinem Namen verbunden!“



## Ruhestand

### Siegfried Waldvogel:

**„Der Widderstall war sein Highlight!“**

30 Jahre habe er dem Unternehmen zuverlässig gedient als Maschinist, aber die Baustelle „Tunnel Widderstall“ auf der Albhochfläche sei wohl das Highlight gewesen – trotz der weiten Anfahrt. Mit launigen Worten würdigte Dietmar Müller den gebürtigen Schwarzwälder Siegfried Waldvogel. Von Anfang an sei dieser den Kettenbaggern treu geblieben – für einen gelernten Metzger eine ungewöhnliche Karriere. STORZ danke ihm herzlich und wünsche ihm einen wohlverdienten Ruhestand, der nicht zu sehr von weiterer Arbeit geprägt sein sollte.



Weihnachtsfeier in Neuhausen ob Eck

## 450 Storzianer feierten sich und ein sehr gutes Geschäftsjahr



Alle Jahre wieder – im wahrsten Sinne des Wortes: 450 Storzianer feierten auch 2019 wieder fröhlich Weihnachten in der Homburg-halle in Neuhausen ob Eck. Entspannt und ausgelassen schauten Sie zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten STORZ-Geschäftsgebiet zurück auf ein Jahr, mit dem wohl jeder zufrieden sein konnte. So würde man sich wohl auch die Zukunft wünschen.

Zum „Erntedankfest“ begrüßte denn auch launig Georg Graf Kesselstatt, geschäftsführender Gesellschafter, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Man habe die Geschäftsziele auch diesmal wieder „deutlich übertroffen“ und allen Grund, sich ein wenig ausgepowert zu fühlen: „Wir können alle zusammen stolz sein auf das, was wir gemeinsam erreicht haben“, stellte er fest. Engagement, Teamgeist und Betriebstreue seien wichtige Schlüsselemente in dieser Erfolgsgeschichte. „Wir sind unheimlich stolz auf das STORZ-Team, das seit Jahren Spitzenleistungen erbringt“, formulierte er als Kompliment auch im Namen der gesamten Geschäftsleitung und der Gesellschafter. STORZ sei im Vergleich zu anderen Unternehmen

des Verkehrswegebau „extrem wettbewerbsfähig“, sagte Kesselstatt. Das liege auch daran, dass man sich neuen fachlichen und technischen Herausforderungen stelle. Wie zum Beweis rief er „MAZ ab!“ und präsentierte den Storzianern den kurz zuvor erst fertiggestellten Film „STORZ 4.0 – Do what you can!“ welcher die erstmals vollständig digital vernetzten Arbeiten auf der B313 zwischen Meßkirch und Krumbach dokumentiert. Unter der Leitung von Christian Rebmann, Bereichsleiter Asphaltsteinbau, hatte man zum ersten Mal den „digitalen Ernstfall“ auf Grundlage des Handbuchs „Qualitätsstraßenbau Baden-Württemberg 4.0“ durchgespielt. An ihn und sein Team erging denn auch ein besonderes Lob. Kesselstatt: „In Deutschland gibt es keine fünf Firmen, die das können!“

Die Storzianer schienen es gerne zu hören, denn die gesamte Feier zeugte von gegenseitiger Wertschätzung innerhalb des Unternehmens. Gebührend dankte denn auch Kerstin Munk, STORZ-Betriebsratsvorsitzende, der Geschäftsleitung für diese Einladung. Man hatte wieder einmal aufgefahren, wie es sich bei solch einem Anlass gehört. Der Partyservice Wenzel aus Geisingen sorgte für

das kulinarische Angebot, der Schwäbische-Alb-Verein Neuhausen ob Eck für die Getränkeversorgung, das Jürgen-Waidele-Quartett „Take a dance“ für die musikalische Unterhaltung. Ein Eisstand, eine Kaffeebar und eine Fotobox entwickelten sich im Laufe des Abends zu Zentren des entspannten Dialoges.

Ein Abend, der allen Gästen – aktiven Storzianern und neuen Ruheständlern, quer durch alle „Dienstgrade“ – in bester Erinnerung bleiben dürfte. Zumal Jede und Jeder als Souvenir ein großes Badetuch mit dem Foto des Rekorderbaus auf der B31neu mit nach Hause nehmen durfte. Bei STORZ denkt man eben strategisch: Zu Weihnachten hat man bereits die kommende Badesaison im Blick...











Gräfin Kesselstatt feierte ihren 60.

## Sunny goes Sixty - Hip Hip Hurra auf die Chefin!

Wenn sich die Mitarbeiter eines Unternehmens versammeln, dann gibt es entweder etwas Ernstes zu besprechen oder etwas Angenehmes zu feiern. Am 23. Januar 2020 ging es um Letzteres: In der Tuttlinger Zentrale ließen die Storzianer ihre Chefin hochleben – Susanne Gräfin Kesselstatt feierte ihren 60.! Und das wollte sie unbedingt mit denjenigen, die sie ja auch an all den anderen, „normalen“ Tagen umgeben – ihren Kolleginnen und Kollegen aus allen Abteilungen. Die kamen nicht mit leeren Händen. Gräfin Kesselstatt: „Sie alle haben mich reich beschenkt. Unter anderem mit einem sensationellen STORZ-Kuchen!“ Der zeigt eine blonde Dame am Telefon. Zufall?

Neben den zahlreichen weiteren Geschenken fielen zwei Skulpturen ins Auge: eine von Mitarbeitern der Werkstatt, eine andere von Storzianern aus der Asphaltmischanlage in Welschingen geschweißt. Die eine zeigt eine emsig telefonierende Figur mit Aktenmappe, die andere erinnert an eine Eule. Betriebsamkeit und Weisheit? Gut beobachtet!

Und schließlich folgte der Hammer: Zwei Videos, zusammengefügt zu einem grandiosen Geburtstagsfilm: Sunny goes Sixty!

Die STORZ-Poliere hatten ihre jährliche Tagung auch dazu benutzt, ihrer Chefin ein Ständchen ZU TANZEN! Angeführt vom spiritus rector der ganzen Aktion, Geschäftsführer Markus Elsen, bewegten sich die Herren zu den Rhythmen von „Happy“, gesungen von Pharell Williams mit unverkennbarer Kopfstimme. Was für Bilder! Ausgewachsene Kolonnenführer, bewaffnet mit Besen, Hacke und Schutzhelm, mal mehr, mal weniger im Takt, aber alle in Stimmung und bei bester Laune!

Und dann Teil 2 des Geburtstagsfilms: Kolleginnen und Kollegen sowie Azubis aus der Tuttlinger Zentrale, aus der Werkstatt und aus dem Magazin tanzten einen Flashmob zu Harlem Shake! Verteilt auf und über Radlager und Bagger, herumwuselnd mit Kehrmaschine und Kinderfahrrad, zuckend und zerrend, hopsend und hüpfend - eben: "Straßen-Baauer"!

Was für Ideen! Was für Komplimente! Was für ein vielfaches, grandioses Hip Hip Hurra der Storzianer auf ihre Chefin!

Gräfin Kesselstatt zeigte sich sichtlich gerührt über so viel Anerkennung und Wertschätzung und dankte der Belegschaft von ganzem Herzen für die großartigen Geschenke.





# Sunny goes Sixty!







Fasnacht 2020

## Schmotzige Dunschtig bei STORZ



Wer die Weiberfasnacht oder Wierverfastelovend am Rhein schätzt, sollte mal den Schmotzige Dunschtig an der Donau erleben! So manche Rituale zu Beginn der „heißen Phase“ der Fasnacht ähneln sich...

Auch bei STORZ. Etwa dass eine ganze Reihe von Mitarbeitern närrisch die Chefetage in der Tuttlinger Firmenzentrale stürmt. Und natürlich ihren Tribut an Speis und Trank verlangt. Um schließlich dem Chef einen schmerzlichen Denkkzettel zu hinterlassen, wenn dessen Lieblingskrawatte dran glauben muss. Georg Graf Kesselstatt unterzog sich der Prozedur stilsicher.

Susanne Gräfin Kesselstatt hielt derweil die Firmenflagge hoch beim Stockacher Narrengericht. Wo anders lässt man sich mal mit einem rechtskräftig Verurteilten wie hier Cem Özdemir fotografieren?





## Storzianer als Reporter?



Ja – warum nicht? Auch in dieser Ausgabe des Newsletters verdanken wir wieder eine ganze Reihe von Bildern und Informationen Kolleginnen und Kollegen, die im rechten Moment zur Kamera oder zum Smartphone gegriffen haben. Vielen Dank dafür! Ohne die Mithilfe aller wäre eine so reichhaltig dokumentierte Unternehmenszeitschrift nicht möglich. **Deshalb auch diesmal wieder unsere Bitte: Machen Sie mit!** Schicken Sie Ihre Bilder an [presse@storz-tuttlingen.de](mailto:presse@storz-tuttlingen.de)! Oder per WhatsApp an 0171-8351839. Sie finden bestimmt ihren Weg auf einen unserer Medienkanäle!

**Folgen Sie uns, folgen Sie Ihrem Unternehmen!**



STORZ.Verkehrswegebau



storz\_verkehrswegebau

## **+** STORZ-Azubis sorgen für IHRE Gesundheit

Sie können derzeit die Berufsschule nicht besuchen, aber sie verdienen sich beruflich besonderes Lob: Auszubildende in der STORZ-Werkstatt sorgten auf spezielle Weise für die Gesundheit ihrer Kolleginnen und Kollegen im gesamten Unternehmen. Sie füllten Desinfektionsmittel in handliche Flaschen ab, welche dann unter Storzianern im ganzen Niederlassungsgebiet zwischen Titisee-Neustadt und Ravensburg verteilt wurden – Abwehrmittel gegen das Corona-Virus. Maria Mayer und Robin Klein, beide angehende Land- und Baumaschinenmechaniker im zweiten bzw. im dritten Lehrjahr, schien dieses besondere Engagement trotz des ersten Hintergrundes sogar Spaß zu machen. **#COVID-19**

